

Die Lage

Himmler hat die Notverordnung unterzeichnet. Die schamloseste der Regierung Brünings treten in Kraft. Das Parlament ist ausgeholt. Die Kopfsteuer ist durchgeführt. Der Raub an den Arbeitslosen ist vollzogen. Die brutale Repräsentation des Kranenkaisers wird verfügt. Neue Verbrauchssteuern werden eingeführt. Die Beamtenhalter werden gefürchtet. Ausplünderung, die Auszungerung, die Entziehung der leidenden Volksmassen bedeutet. Aber die finanzielle, sozialistische Seite dieser Erlass ist nur ein Deceit, hinter dem sich etwas ganz anderes verbirgt. Die Entwicklung in ungeheuren Folgen hat mit dem geistigen Taginnen. Die halbtotalitäre Regierung Brünning hat den entscheidenden Schritt zur Errichtung der totalitären Diktatur vollzogen. Die totalitäre Diktatur droht nicht mehr, sondern sie ist bereits da. Die bürgerliche, notaristische Staatsform der deutschen Republik hat aufgegeben. Wir haben eine faschistische Republik. Das Kabinett Brünning, das sich auf den Ausnahmezustand stützt und mit seinen Gewalt konzentrierte Staatsmacht den arbeitenden Massen einsetzt, hat sich in eine faschistische Diktatur verwandelt.

Die Presse der Bourgeoisie gibt diese Tatsache offen zu. Das Wirtschaftsblatt Deutsche Allgemeine Zeitung verkündet unmissverständlich, daß die Gemeinden, Länder und auch das Reich in immer mehr einer diktatorischen Regierungsform näherkommen. Regierungsblaat Germania erklärt höhnisch: "daß die Regierung alle Abänderungsversuche ablehnt und angemessen ist, und daß sie an ihrem Plan und seinen einzelnen Teilen steht". Der Reichstag müsse ausgeschaltet und der reaktionäre Reichsrat als "zweite Kammer" konstituiert werden. Alle demokratischen Zeitungen stimmen dem Brünningischen Ausnahmezustand zu.

Diese Sprache ist klar. Sie ist ebenso deutlich wie Brünning's rogrammklärung im Reichstag, daß ein "Umbau des Reiches" folgen müsse. Die gegenwärtige Regierungspolitik bedeutet einen totalitären Umbau des Reiches. Die letzten Volksabstimmungen, die von der November-Revolution übrig geblieben sind, werden befehligt. Der einzige Paragraph der Weimarer Verfassung, der noch in Kraft bleibt, ist der Ausnahmeparagraph 48. Das sonst noch an demokratischen Normalitäten gehaltenen, jetzt nur Verhinderung und Ausmündung der faschistischen Diktatur. Der Reichstag wird mit Verachtung und Angst beobachtet. Der Reichstag soll zum fachlichen Senat werden. Gegen 65 Millionen werktätiger Menschen in Deutschland wird ein Raubzug unternommen, er in der ganzen modernen Geschichte ohnegleichen besteht. Willkür, Gewalt, schamlose Unterdrückung der Freiheit des Volkes durch eine einzige Minderheit schwerester Käuflichkeit bestimmen uneingeschränkt den Aars.

In dieser historischen Stunde ist es notwendig, die grenzenlose Schuld der Sozialdemokratie vor der gesamten Arbeiterschaft zu hinzuhalten. Die Politik der Sozialdemokratischen Partei vom 9. Nov. 1918 ist zum heutigen Tage eine unangesehene Kette von Beträtemen. Die arbeiterfreudlichen Taten von Radek bis Scheleing haben das durchdringende Elend verschärft und die faschistische Diktatur heraufbeschworen. Die Sozialdemokratie einschließlich aller "Vinten" hat die Notverordnungen am 18. Oktober einstimmig gebilligt. Bis zur letzten Stunde haben die sozialdemokratischen Völker und Minister alles, auch das Recht und Rechte getan, um die faschistische Diktatur aufzurichten. "Der Vertreter des Volkes" — so rief der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun vor wenigen Tagen in seiner Rede in Bielefeld, "dürfen sich nicht wundern, wenn die Regierung plausiblerhandelt und auch die Grenze allen verhängnisvollen Zuständigkeit sehr weit ausdehnt". Das ist nicht nur eine einfache Duldung, sondern geradezu die formelle Auseinandersetzung zur faschistischen Diktatur. "Es gibt keine sozialistische Gefahr, die Gefahr sind die Kommunisten." So schrie der sozialdemokratische Polizeipräsident Gräßl in der Reichsbanversammlung des Berliner Bezirkes Kreuzberg. Was Hermann Müller vorbereitet, was Hörling gejohrt, was Seeldt angekündigt und vor allem was Sperling getan hat, das war von Anfang bis Ende Handlanger des Faschismus.

Der ganze Ablauf dieser Entwicklung, die ganze Schande, die ganze Schande trifft die deutsche Sozialdemokratie. Es durchen die sozialfaschistischen Führer ihre Ministerbüros in Preußen behalten. Sie sind nur willenslose Angestellte, Vollstreckerbeamte, Schupo-Männer der faschistischen Diktatur im Reich. Aber die Ereignisse gehen jetzt unauhaltbar weiter. Die erste Etappe der faschistischen Diktatur ist der Ausnahmezustand Brünings unter Mitarbeit der sozialdemokratischen Führer. Die nächste Etappe wird der Eintritt Hugenberg's und Hitlers in die Regierung sein. Nur Kindesförmigen daran glauben, die Brünning-Diktatur sei kein Mittel zur Errichtung der nationalsozialistischen Regierung. Die Nationalsozialisten dürfen noch ein paar Wochen ihre Scheinopposition zur Errichtung der rebellierenden Kleinbürger fortsetzen. Dann werden sie auch formal in die Regierung eintreten. Der soziale Charakter, der wirtschaftliche und politische Inhalt der Brünning-Diktatur ist bereits durch und durch faschistisch.

Die Arbeiterschaft darf sich über den blutigen Ernst der jüngsten Entwicklung keinen Augenblick täuschen lassen. Wir stehen an dem größten Wendepunkt seit 1918.

Schon kündig Brünning durch seine Presse einen "Umbau der auswärtigen Politik" an. Das bedeutet Kriegspolitik gegen die Sowjetunion.

Die Ereignisse an der oberschlesischen Grenze reden eine deutsche Sprache. Die Kriegstreiber auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze können sich jederzeit auf dem Boden des Völkerbundes verständigen, um in den gemeinsamen Kriegszug gegen die Sowjetunion an der Seite des französischen Imperialismus einzutreten.

Der Moskauer Schädlingsprozeß ist ein Alarmignal. Die Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland ist die deutlichste Verschärfung der Kriegs- und Interventionsgefahr in ganz Europa. Im Innern des Landes nimmt die Notlage der breiten Massen nie dagewesene Formen an. Hier Millionen Arbeiter sind erwerbslos, davon Hunderttausende ausgesteuert, ohne einen Pfennig Geld, ohne Essen, ohne Kleidung, ohne Wohnung, ohne Kohlen. Der Lohnabbau soll dem Proletariat in allen Berufen und allen Industriezweigen ausgehöhlt werden. Die Wirtschaftskrise verschärft sich in einem rasenden Tempo. Das Land wird in eine Hungersnotkatastrophe gerissen.

Gleichzeitig entstehen die nationalsozialistischen Mordbanden in allen Teilen des Reiches einen mahnwähigen Terror gegen die klauenbewußte Arbeiterschaft. Die Schupo knüpft mit den hingernden Massen nieder. Im Hintergrund steht die Reichswehr mit geladenen Gewehren, auf den ersten Befehl zum Angriff bereit.

Zum Namen der "Sicherheit und Ordnung" erlässt Brünning die sozialmenschliche Diktatur. Nein und tausendmal nein! Das gegenwärtige System ist für die Millionenmassen des weitägigen Volkes nicht Sicherheit, sondern tiefe Un Sicherheit. Un Sicherheit der Arbeitssättigung, des Haushalts, des morgenden Tages, des bloßen Lebens. Das gegenwärtige System, das sich mit dem Ausnahmezustand versteckt, ist für die arbeitenden Massen nicht Ordnung, sondern tiefe Unordnung, Verheerung der Wirtschaftsgeschäfte, der Lebensmöglichkeiten, des Brotes und der Arbeit eines ganzen Volkes.

Der Kapitalismus, das Youngsystem bricht zusammen. Keine faschistische Diktatur kann sie mehr retten. Die Revolutionskräfte und Meisterklasse der nationalsozialistischen Stoßtruppe können nur die qualvolle Niederlage des deutschen

Feste Streiffront der Tarifahrer

Streikleitung der Opposition gebildet / Unterstützt Kampf gegen Lohnraub bis zum Sieg

Kommunisten fordern Unterstützung der Streikenden

Die Dresdner Stadtverordnetenfraktion der KPD stellte den Antrag:

"Kollegium wolle beschließen, den Rat zu er suchen:

den streikenden Tarifahrer beihilfen durch Viele

nung von Kohlen, Zahlung der Gas-, und Wiede

rechnungen und Übernahme der fälligen Mieten zu gewähren."

8 Streiklokale für die Tarifahrer

geschaffen. Es sind:

Vogelsanger Hof, Kreuzstraße, Marienhof, Mühlhäuser Straße, Reichiger Hof, Reichigerstraße, Glasstüttner Hof, Glasstüttner Straße, Feldherrenstraße, Feldherrenstraße, Rabenhorststraße, Dr. N. Bürgergarten, Büdericher Straße, Reichiger Hof, Mühlstraße.

Diese Streiklokale sind gleichzeitig Sammelstellen für die Sammlungen zur Unterstützung der Streikenden, die von der KPD organisiert werden. Sie sind gleichzeitig die Stellen, in denen die Streikposten, an denen für Erwerbslose in Massen beteiligt, eingeteilt werden.

Das ganze wertige Dresden muß die Tarifahrer in ihrem Kampf gegen den widerwärtigen Lohnraub unterstützen! Die Tarifahrer müssen und werden Siegen!

Chemnitz, 2. Dezember.

Die Polizei geht gegen die streikenden Straßenbahner bereits mit der Schußwaffe vor. Ein Straßenbahner wurde niedergeschossen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt werden.

... und Reformisten organisieren den Streikbruch

Bis 9 Uhr war kein Wagen ausgesfahren. Die Reformisten riefen zu einer Versammlung der Organisierten auf und wollten die Aufnahme der Arbeit durchsetzen. Obwohl wie die Betriebsräte die Pflege in Dresden den Tarifahrern in den Rücken fallen, so gehen die Reformisten in Chemnitz zu dem schändlichen Handwerk des Streikbruches über. Die Straßenbahner wenden sich empört von den Verträtern und kämpfen unter Führung der KPD.

Der Sachsenstaat balanciert! Von Rudolf Renner M. d. Z.

Die Regierung Schlesien läuft durch die bürgerliche Presse mitteilen, daß ihr Etat, den sie für das Jahr 1930 herausgegeben, nicht nur formell, sondern auch materiell ausgeglichen sei. Sie unterstreicht das noch als eine "dringende staatspolitische Notwendigkeit". Weiter läuft die Regierung erläutern, sie habe gründlich davon abgesehen, neue Steuern vorzuschlagen, auch sei eine ins Gewicht fallende Verabschaffung der sozialen Ausgaben vermieden worden. Um Einsparungen zu erhalten, seien diese auf dem Gebiet der Staatsverwaltung gemacht. Die Gesamtausgaben seien um 18,4 Millionen, der Gesamzaufwand um 20,3 Millionen herabgesetzt. Man muß sich diesen Etat, der mit 16.000.000 Mark balanciert, etwas näher anschauen.

Zu dem ordentlichen Etat kommt noch eine Einstellung, im außerordentlichen Etat in Höhe von 43.733.665 Mark. Die Gesamtkosten betragen 263,14 Millionen Mark. Schon diese Tatsachen zeigen, wie der Etat sich ausgleicht.

Das Gesamtbudget des Staates unterscheidet sich nicht im geringsten von dem der früheren Jahre. Die Wirtschaftsliste verfügt sich. Die Zahl der Erwerbslosen in Sachsen beläuft auf 300.000. Der Ausdruck des Landtages hat ein Winterhilfsprogramm beschlossen, das mehrere Millionen Ausgaben erfordert. Die Schlesische Regierung kennt gar nicht daran, dieses Programm durchzuführen, im Etat hat sie nicht einen Platz für dieses Programm eingelegt. Auch befolgt der Landtag nun schon mehrere Male die Verwendung der Mittagsneuermittel im vollen Umfang für den Wohnungsbau. Auch diese Beschlüsse durchzuführen hat die Regierung nicht im geringsten im Sinn. Noch wie vor sind die Mittel der Wirtschaftssteuer für die sozialistische Verwaltung mit eingesetzt. Wenn in der letzten Zeit eine Anzahl Arbeiter durch die Beschlüsse des Landtages irritiert, werden sie jetzt schnellstens korrigiert sein. Sie werden besser als bisher verdienen, wenn die Kommunisten ihnen sagen, das Parlament werde ihnen gar nichts bringen. Wenn die Arbeiter etwas erreichen wollen, dann haben sie nur den Weg der außerordentlichen Massenaktionen.

Neue Steuern will die Regierung nicht dringen. Diese Erklärung ist eine der größten Irrtümer. Gewiß, gibt es im Etat des Staates selbst "keine besonderen Steuern", wenn man von den 1.950.000 RM Mineralölsteuer und den 6.346.000 RM Biersteuern, ohne ebenleinlich zu sein, absieht. Dafür kommt aber der ganze Segen der Gemeindeverträge, der Steuer und der Kopfsteuer, die jetzt als neue Belastungen aufmarschiert. Die Belastungen gehen durch die Gemeinden. Auf dem jetzt stattfindenden Gemeindetag empfiehlt der Vertreter des Gemeindeverbandes, die Diktatusteuer ohne Widerstand einzuführen. Die Tagung der Gemeindevertreter ist also für die Durchführung der restlichen Belastung. Die Brünning-Diktatusteuer sollen angenommen, den Massen aufzuladen.

So steht der Etat der sächsischen Regierung im Zeichen einer starker Massenbelastungen, sowie der Abschaffung jeder sozialen Hilfe für die Not der breiten Massen. Bei steigender Erwerbslosigkeit entfällt der Etat nicht die geringsten Sondermittel für die Notleidenden. Die höchsten Summen fallen noch wie vor neben den Personalaufwands, auf den staatlichen Unterbrünnungsapparat, auf Gerichte, Staatsanwaltschaften, Gefangenanstalten und den 50.899.600 RM ausgetragen, das sind wieder 129.100 RM mehr als im Vorjahr. Alle Polizei beträgt die Ausgabe 44.483.450 RM, hier ist ein Mindest von 1.734.450 RM fast die gleiche Summe, ja noch einige Mark mehr. 1.734.450 RM werden weniger eingesetzt für den Unterhalt der Haftanstalten in Dresden, Chemnitz und Zwickau. Hier aber beträgt die Gesamtkosten nur 4.842.500 RM. Es tritt somit

Kapitalismus verzögern, nur die Katastrophe steigern, nur die Wut der Massen höher steigen.

Für die wertvollen Volksmassen, die Hungernden, Ausgebeuteten, für die Opfer der faschistischen Diktatur, für das Massenbewußte Proletariat gibt es jetzt nur 2 Dinge:

Die Lage klar erkennen und entschlossen danach handeln.

Die Bourgeoisie wirkt ihre leichte Karte ins Spiel. Faschismus bedeutet grausame Gewaltanwendung gegen das Volk, bedeutet Entfeindung des Bürgerkrieges gegen die rebellierenden Volksmassen.

Die deutsche Arbeiterschaft ist nicht geschlagen.

Die Kommunistische Partei führt an der Spitze von Millionen Werktagen siegreich vorwärts. Die Front des Kampfes für ein Sowjetdeutschland erobert immer neue Massen. Der Hauptfeind ist jetzt die faschistische Diktatur. Die faschistische Diktatur muss durch die Volksmassen gestürzt werden. Die faschistische Diktatur muss durch die Volksmassen gestürzt werden. Niemand, keine Kraft kann die faschistische Diktatur schmettern und abstoßen außer dem proletarischen Diktatur, außer Sowjetdeutschland.

Die Kommunistische Partei ist jetzt die einzige, die revolutionäre Kraft gegen die Regierung Brünning. Die Sozialdemokratie erntet den Judaslohn für ihre zwölftägigen Schandtaten am Proletariat, verhaftet bei lebendigem Leibe, sie ist dem Untergang geweiht.

Niemals war der Drang der Arbeiterschaft, die Entschlossenheit, der

Willk zur proletarischen Einheitsfront

so groß wie jetzt. Die Arbeiter sehen, daß es auf Biegeln und Stecken geht. Unsere Pflicht ist es, die enttäuschte, verachtete Bevölkerung der Sozialdemokratie mit dem kommunistischen Vorhaben, mit den sozialistischen und proletarischen Proletarien in eine Kreiselschlacht der proletarischen Revolution, in eine Front zusammenzutreiben. Niemals hatte das revolutionäre Proletariat größere Aussichten als jetzt, wahrhaft Führer einer revolutionären Epoche in Slime von Karl Marx zu werden. Alle wertvollen Schichten führen unter dem Druck der Krise, alle Arbeitenden in ganz Deutschland werden durch die ersten Ankläge der faschistischen Diktatur in ihren Lebensrechten, in ihren Lebensinteressen bedroht. Sie müssen sich mit dem klauenbewußten Proletariat gegen den gemeinsamen Feind, gegen die kapitalistische Herrschaft zusammenziehen.

Über die Erwerbslosendemonstrationen, wirtschaftlichen und politischen Streikkämpfen der Massen und den wehrhaften Sturm gegen den Kapitalismus, über die Erhebung gegen den Youngplan und das Massenland hinweg führt der Zukunftsweg der arbeitenden Massen durch die Revolution unter Führung der Kommunistischen Partei zu

Brot, Arbeit und Freiheit!

PROLETARISCHES FEUILLETON

Rot Front! Wir stampeln!

von Hedda

Diener, mechanisch wie Automaten, bewegen sich lauslos hin und her. Man ist schon beim Tafett angegangt. Scherzworte fliegen hinüber, herüber; Gläserklirren...

Eine Weile noch bleibt man sitzen, dann hebt der Hausherr die Tafel auf und die ganze Gesellschaft begibt sich in den Salon, in dem noch Sätze und Blütlungen serviert werden. Die Herren erholen sich bei einer guten Zigarette von den Anstrengungen des Mahls.

Demand schaltet das Radio ein. Leise Musik. Ein paar summen mit.

Der junge Doktor, der mich vorhin, als ich gesprächsweise etwas von der Rot der Erwerbslosen gesagt hatte, mit einem tückischen, erstaunten Blick von oben bis unten musterte, tanzt jetzt mit der Tochter des Hauses einen milden, pendelnden Tango. Sein ausdrucksloses, verhärtetes Gesicht glänzt selbstzufrieden.

"Nicht doch, Kinder; tanzen können ihr nachher. Jetzt wird uns erst die junge Künstlerin, die in unserem Kreis weilt, etwas zum besten geben. Nicht wahr, gnädiges Fräulein?" Neben mir steht der Hausherr mit einem wohlwollend-gönnerhaften, aber bestimmt fordernden Blick.

Ich verstehe. Nicht umsonst hat man mich, die kleine, unbekannte Schauspielerin in diesen Kreis gebracht. Leistung - Gegenleistung, das ist hier oberster Grundsat.

Aber ich will nicht. Ich bin kein Automat, der sich auf Befehl bewegt, nur weil diese Menschen mit dem großen Geldbeutel glauben, alles müsse gehorsam nach ihrem Gesetz tanzen! Und dann... was hätte ich denen auch wohl zu sagen?

Mit einer Blick überfliege ich die ganze Runde: diese Frauen, perlen- und brillantenbesetzte, die niemals Sorgen kennen gelernt haben, deren einzige Beschäftigung die Pflege ihres Körpers ist; diese Männer mit dicken, hängenden Bäuchen, Männer, die alles Geschöpfen im Leben sofort in Zahlen umrechnen und eine Jugend, die dieses Ende jüngst hütet! Was habe ich mit diesen Menschen gemein? Ich bin Schauspielerin, gut. Auf der Bühne habe ich heute noch, solange sie mich dafür bezahlen, nach ihrer Weise zu tunken. Aber hier??

Schon haben sie mich umringt. "Aber gnädiges Fräulein, Sie werden doch etwas vertragten?" — "Fräulein, Fräulein werden uns doch nicht um diesen Nutzen bringen?" — "Ach ja! Bitte schön!" So schwirrt es durchsander.

Da packt's mich plötzlich. Mit einem Ruck reiche ich mich zusammen. "Gut... ich werde sprechen!"

Klatschen. Jetzt ist sie ins Auge. Dann beginne ich:

"In unserer Republik — herrscht Demokratie.

In unserer Republik — verzehnungslos nie!"

Sie starrten. Starren mit verlogenen Gesichtern, erschrockenen Augen.

"Selbst wennst keine Arbeit hast,

Willst du dem Staat ein lieber Gast..."

Mit hochrotem Kopf heigt sich der Hausherr aus seinem Klubessel vor.

"Er drückt dir in die Hand 'ne Stempelfarbe.

Doch wennst Arbeit willst, dann — warst — warst...!"

Das hatten wir früher in unserer Agententruppe gelungen

Vor Protesten. Besonders der Reiterin hatte immer eingeknickt.

"Ich stempel einmal — ich stempel zweimal —

Das Stempeln ist mit Zweck und Ziel und Lebenslauf.

"Ich stempel zweimal — ich stempel dreimal —

Ich hör' mit Stempeln überhaupt nicht wieder auf!"

Zimmer härrt mit der Rhythmus, immer unerbittlicher der Ton.

"Was fümmert's diesen Staat,

ob wir verzehn sind und verzehnget und verdreht,

Was fümmert's diesen Staat,

wer von den Stempelbildern Hungersieds verzehrt?"

Die Gesichter sind länger und länger geworden, schließlich ganz erstarzt.

"Ich stempel viermal — ich stempel fünfmal —

Mit Stempeln gehn wir pennen, stehn mit morgens wieder auf —

Hurra! Wir Stempeln!"

Der junge Doktor ist blau bis in die Lippen geworden, nur die Schläfe in seinem Gesicht leuchten rot... Über erbarmungslos weiter, die zweite Strophe... und dann die dritte Keine Seele wird ihnen gefallen!

... und stampeln gehn bei uns nur... vier Millionen!

Doch dich erschrecke, lach dich prügeln, stampeln — —

Was willst du denn, du Viech? — Du gehst ja Stempeln!"

Zetzt ist es totenkalt im Zimmer; nur meine Stimme schlägt hart und fest durch den Raum. Ich höre sie wie die einer Gremlin:

Kleine Notizen

Tschechische Polizei verbietet "Universum"-Vorträge. In Brünn hat die tschechische Polizei einen Vortrag über "Moderne Tendenzkunst", den Hans von Zwehl-Berlin für die Universum-Bücherreihe halten wollte, aus Gründen der öffentlichen Ruhe verboten. Zur Staatsgefährlichkeit wurden auch erklärte Mußstücke von Beethoven, Kubinstein und Grieg. Vierzehn Vorträge von Tschoffy ("Mutterns Hände") und zwei Gedichte von Heine, der Hammus "Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme" und "Aus Krähwinkels Schredenstagen". Ein ähnliches Verbot wurde auch für Bruckner erlassen. Die Universum-Bücherreihe hat in den beiden vom Verbot betroffenen Orten über 200 neue Mitglieder gewonnen.

Der Wettbewerb für ein antikriegsliches Theaterstück, der vom Zentralrat des "Bundes der kämpfenden Künstler" der Sowjetunion ausgeschrieben wurde, verlief erfolgreich. bisher sind schon 248 Stück eingelaufen. Der Wettbewerb hat bei den Schriftstellern und bei den antikriegs eingesetzten Künstlern großen Erfolg gefunden. Außer vollständig abgeschlossenen Stücken auch viele Bruchstücke und kurze Szenen eingeschickt worden.

Was fümmert uns dann dieser Staat, wenn er verdringt? Und nun die Arme hochgerissen! Gewehr im Anschlag. Ringer am Abzug! Schritt für Schritt vor gegen diese Mauer blässer, erhabter, gekrümmter Frosen! Du bist gemeint — und Du — und Du — und Du — —!

"Wie Stempeln" fünfmal — — wir "Stempeln" zehnmal — — Und immer wieder die Geige des Niederfallens!

"Wir hörn mit "Stempeln" erst beim roten Endtag wieder auf!

"Rot Front!! — Wir stampeln!!" Ich bin zu Ende. Die geballte Faust löst sich, sinkt nieder. Die Totenstimme donnert an. "Jetzt... jetzt kommt der große Krach."

Langsam erhebt sich der Hausherr aus seinem Klubessel. Kommt auf mich zu! Sein eleganter Lackschuh knarrt leise bei jedem Schritt; das ist das einzige Geräusch in dieser Stille. Sieht vor mir, macht eine fortrechte Verbeugung, lächelt... Rüdtampfhaft. "Wir danken Ihnen. Es... es... war sehr... interessant..."



„Der Fünfjahresplan ist der wichtigste Teil des Angriffs des Weltproletariats auf das Kapital, ist seinem Wesen nach ein Plan der Zerstörung der kapitalistischen Stabilisierung, ein großerlicher Plan der Weltrevolution.“

Die Pyramiden haben ihre Dichter,
Halbmeter singen von Gott,
Kriege gewinnt nach in Dichtungen und die Lumpigen Könige
haben ihre Sänger —

Es schwungelt Homer: eifrig Studieren

Flussjungen im Sprechchor

Auch heute noch

Gymnasialisten

Udliches Heldenkampf —

Wiebe wurde gelungen in allen Sprachen der Welt — — —
Aber es ging zu Ende die Zeit.

Erstellt war die Zeit der Herrschaft der Jaren und Jopen —
Ein neues Reich entstand aus dem Stahlgewitter des Welt-

kriegs:

Bolschewiken.

Riesengroß rückt aus der Kuppel des Kreml heraus

— und leitet den proletarischen Weltkampf

Der Bürger zerrt an der Zeitung und leistet: „Ein Verrückter!“

Der Arbeiter spricht Daniels Namen noch, als sagte er: „Endlich!“

Die Welt läuft sich neu. Rot ist überzogen ein Schleier der Erde.
In glühenden Metallbuchstaben erscheint am Oth-Horizont:

УДСМ

Denim —

Bolschewistische Partei —

Rede Arme —

Komintern —

Worte, die auf neue Dichter warten,
Worte, wie Gebirge, noch Unersiegenes

Weiter als alle Wüsten und Steppen,

höher als alle Himalajas,

Schäbiger als alle berühmten gotischen Dome,

Schärfer als die Sonne über Rio de Janeiro,

tiefer als das tiefste Meer an seiner tiefsten Stelle ...

Und als Denim gestorben war,

Gaben ihm Millionen das Seelen,

Millionen Arbeiter und Bauern begruben ihn,

Ihrem Fleisch und Blut begruben sie ihn.

Jeden Tag steht Denim mit ihnen auf und geht zur Arbeit:

Schau an, was ich trage, genau ist mein Tod: es ist Denims Tod!

Hör zu, was ich dir sage, ein grohes Wort: es ist Denims Wort!

In Denims Handschrift erscheint am Oth-Horizont:

Fünfjahresplan!

„Fünfjahresplan!“ ruft die Moskauer Sowjetunion, Welle 1924,

in alle fünf Erdteile.

„Fünfjahresplan!“ leidenschaftlich poltern lang die bürgerlichen Blätter.

„Fünfjahresplan!“ läuft der Papst beim Hochamt und predigt den Kreuzzug.

„Fünfjahresplan!“ ist das Thema der Versammlungen der kommunistischen Sektionen aller Länder.

„Fünfjahresplan in vier Jahren!“ verkündet Stalin in seinem

Schlachtwort auf dem 16. Parteitag der KPdSU.

Seine Rede konzentriert mit Industriemagnaten und Militärs:

Fünfjahresplan!

— — —

Serafimowitsch schreibt den „Eisernen Strom“, das Helden-

lied des Bürgerkriegs.

Majakowski brachte 150 Millionen auf die Beine, um der

Revolution zu huldigen.

Reismann und jetzt Majakowski leben Berlin.

Hartnäckig

Sich verbündend
In die Probleme der KPdSU.
Kämpften die proletarischen Dichter für die Revolution
Für die Waffe
Der Sprache ...

Gewaltiges haben gelungen vor uns die Dichter aller Zeiten.
Das Gewaltigste aber blieb uns zu singen:

Ich singe den Fünfjahresplan!

Ich widme das Gedicht den Arbeitern und Bauern der ganzen Welt.

Ich berühre sie mit meinem Gedicht und rufe ihnen zu: Macht euch bereit,

Ich schüre eure Heimat, die Sowjetunion —
Der Krieg schleicht heran in einer Woge, die Frieden lächelt.

Götter oder wider die Sowjetunion —; die Frage, die Menschen auseinanderreißt wie Sprengstoff,

Ritt, der Menschen auseinanderbindet, unlösbar.

Ich widme das Gedicht allen um der Revolution willen Gefangenen und Erschossenen.

Sie quaden mit ihrem Blut den Weg, den wir marschierten.

Denkt daran, daß in diesem Augenblick,

Hunderte eurer Genossen von wehrgekräftigen Soldaten erschlagen zu Krüppel geschlagen werden,

Doch eben in dieser Minute einer euren Genossen den letzten Gang geht.

Un die Mauer gestellt wird, die nach hintnach ist von Erschossenen.

Ich widme das Gedicht allen Chemikern und Ingenieuren der Sowjetunion.

Allen Kaliarbeiter, Elektrotechnikern, Agronomen, Traktorenbauern,

Allen Teilnehmern am sozialistischen Wettbewerb,

Den Stahlgiessern, den roten Direktoren:

Kalifürsten,

Länderarbeiter vermeidend,

Mit Zirkel und Bleistift arbeitend,

Un Motorarbeiter,

Un Motorenprüfländer:

Sieh ihr am Werk, das Lenins Werk ist!

Der Roten Armee gehört mein Gedicht.

Fröhlich klettern meine Käthchen um Propeller, Gewehrläufe,

Panzerspitzen —

Eure Soldatenlieder singend zieht mein Gedicht mit euch die Straßen lang,

Sieht Posten mit euch und plaudert mit euch auf den Kasernen-Hußen —

Ich widme das Gedicht den Genossen der kommunistischen Parteien aller Länder:

Möge es

Weihnachtsmarkt im 3. Stock

Besonders billige Spielwaren!

Sitz-Baby mit Schlafaugen
gutes Fabrikat, 50 cm 5,75, 45 cm ..

4,75

Sitz-Baby mit Schlafaugen und
Mama-Stimme, 55 cm 8,90, 50 cm ..

6,90

Laupuppe gekleidet
mit Mama-Stimme, 52 cm 1,90, 40 cm

1,00

Baby mit Schlafaugen und Woll-
kleidung..... 3,00, 2,00,

1,00

Sitz-Baby mit Schlafaugen
36 cm 1,95, 28 cm 1,00, 20 cm ..

50

Puppen-Kochherde komplett,
mit Kochtöpfen

25

Schlafzimmer-Möbel
komplett in Karton..... 2,00,

1,00

Küchen-Möbel
komplett in Karton..... 3,75,

2,75

Eisenbahn mit Uhrwerk
und Schienen..... 3,00, 2,00,

1,00

Plüscht-SchauKelpferd
zum Fahren und Schaukeln

13,50

Plüscht-SchauKelpferd
in Tiaberstellung..... 27,50,

24,50

Fell-SchauKelpferd
zum Fahren und Schaukeln, 35,00,

33,00

Teddy-Bär mit Druckstimme und
Brummstimme..... 3,00, 2,00,

1,00

Neger-Sitzbaby mit Schlaf-
augen und in Tracht, 1,95, 1,00,

50

Spielmagazin
8 verschiedene Spiele, komplett

3,50

Festungen
in Riesenauswahl..... 3,00, 1,75,

1,25

Dampfmaschinen
gutes Fabrikat

2,25

Lokomotiven mit Tender und
Uhrwerk..... 3,25, 2,95,

1,95

Kaufständler
fein weiß und bunt lackiert, 5,00, 3,00,

1,00

Kaufladen
verschied. Formen, fein lackiert, 2,95,

1,95

Puppenstuben
doppel., mit Fenster u. Vorhang, 5,75,

4,95

Puppen-Landhaus
mit Veranda

6,50

Feuerwehr- oder Pers.-Auto
mit Licht, ohne Batterie

1,00

Klaviere mit 10 Tasten
..... hohe Form 2,00, niedrige Form

1,00

Trommel
mit 2 Schlägern, komplett

50

Schaffner-Garnitur
mit Billektasche u. Laterne, komplett

1,00

Bilder-Baukasten
mit schönen Bildern

50

Selbstfahrer gutes Fabrikat
... mit Gummi 18,50, ohne Gummi

14,50

Bubi-Räder
fein lackiert, mit Glocke

11,90

Trittroller
m. Gummirädern, gut. Fabrikat, 4,50,

3,90

Puppen-Kastenwagen
moderne niedrige Form

26,50

Flieger
Ein- oder Doppeldecker, 1,00, 65,

50

Kasperle-Theater
Holz, schön bunt bemalt

3,25

Kasperle-Figuren
zum Aussuchen

50

Riesen-Katzen, Esel, Hunde
mit und ohne Stimme

1,00

Bauern-Puppenwagen
mit Gummirädern, bunt

7,50

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdig.
Dresden-A., Jacobl., Ecke Augsburger Straße
empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im
Ausschnitt eine echte Kornledersohlen
nach mitgebrachten Maßen, wodurch noch besonders
verbilligt sowie alle zur Reparatur benötigten Artikel

NOACK-DRESDEN

Friesengasse 3 Kesselsdorfer Str. 44 Obergraben 13

Zur Weihnachtsbäckerei

Sultania Sultania
Schöne Sultania, alte Ernte
2 Pfund 0,75, 10 Pfund 3,50
Neue goldhelle Sultania, jenc, golden
2 Pfund 0,95, 10 Pfund 4,60
Kipf Karaburu Auslese
Pfund 0,55, 10 Pfund 5,00
Hellas-Glazu, hochfein
Pfund 0,60, 10 Pfund 5,50
Nec-plus-ultra, golden, neue Ernte, Süßmais
Pfund 0,75, 10 Pfund 7,00
Neue Korinthen, Tortana-Gartenfrucht
Pfund 0,45, 10 Pfund 4,00
Feinstes, großstädtiges Zitronat
Pfund 1,10, 10 Pfund 10,50

Mandeln Weizengehölz
Gute Sorte Pfld. 1,20 Süßmais grüne Pfld. 0,25
Süßre Mandeln Pfld. 1,20 Süßmais grüne Pfld. 0,25
Gute Nüelen Pfld. 1,60 Süßmais, glatt Pfld. 0,25
Schnecken, blau Pfld. 0,55 Süßmais grüne Pfld. 0,25
Mandeln, blit Pfld. 0,75 Süßmais grüne Pfld. 0,25
Keksdose, neu gr. Größe Pfld. 0,17
Zitronen, neu gr. Größe Pfld. 0,17
ZL 8 Pfld. 0,25 10 Pfld. 0,30
10 Pfld. Vanilleküdchen 0,25 Blaumohn Pfld. 0,45
Tafelmargarine Pfld. 0,50 und 0,65 Butterkaramell Pfld. 0,45

Buder Melis Pfld. 0,25, 2 Pfld. 0,55, 10 Pfld. 2,70
Buder im Gef. 26,50 Brotlinde Pfld. 0,20, 10 Pfld.
2,50, im Gef. 27,50 Pfld. Butterküdchen
0,95; 5 Pfld. Butterküdchen 0,95

**Preisabbau von Öl, Schmalz,
Margarine und Hülsenfrüchten**
2 Pfld. Erdnöhl. 0,95 1 Pfld. Apfelsaft 0,60
10 Pfld. 4,50 1 Pfld. Bratwurst 0,95
2 Pfld. Rosafett 0,95 10 Pfld. Kartoffelkäse 0,95
2 Pfld. Tafelmargarine 0,95 Mehlmark 1,20
10 Pfld. 4,90
2 Pfld. Dörfelkäse 0,95 Gemüse und Hülsenfrüchte
0,72
1 R. D. Schnittkäse 0,95 5 Pfld. Beutels 0,55
1 R. D. Rosaten 0,95 5 Pfld. Margarine 1,00
1 R. D. Gemüsekäse 0,95 10 Pfld. Margarine 0,95
1 R. D. Semilaktosel 0,95 20 Pfld. Margarine 0,95
6 Dosen Tomatensoße 0,95 25 Pfld. Margarine 0,95
1 R. D. Pflaumen 0,95 30 Pfld. Margarine 0,95
1 Pfld. Bratwurst 0,95 4 Pfld. Butterküdchen 0,95
10 Pfld. Bratwurst 0,95 5 Pfld. grüne Erbsen 0,95
Schinken 0,95 4 Pfld. gelb. Erbsen 0,95

Kaffee Berlinmischung, hochfein **2,80**
m. 1 Pfld. Buder od. Kaffeebohne **3,00**
1 Pfld. Buder oder Kaffeebohne **3,00**

Zisch- und Bowlenweine
Safdie 0,75
Terragone 0,75 u. 0,95 Gewürzbowle 0,75
Tulip 1,20 1,50 Zwiebelbowle 1,20
Weiß Samos 1,20 1,50 Beutigter Weiß 1,20
Nektarnei Chilli 1,20 Beutigter Nektarnei 1,20
Magnum 1,00 u. 0,95 Beutigter Magnum 1,00
Cherry 1,40 Beutigter Cherry 1,40

Bei allen Weinen verfüllt 10 Preisen.



Den duftenden Braten

können Sie bei rechtzeitiger Bestellung
auch in diesem Jahre von uns erhalten.
Wir bieten unseren Mitgliedern eine Weih-
nachtsgans in bester Beschaffenheit und
werden so zum Gelingen des Festes bei-
tragen.

Da die Preisbildung noch nicht feststeht,
können wir Ihnen vorläufig für

Prager Hafermastgans

nur den mäßigsten Tagespreis zusichern.
Bestellungen nehmen unsere sämtlichen
Verteilungsstellen schon jetzt entgegen.

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

Konsumverein VORWÄRTS



**Vom Fachmann
bedient u. beraten**

ist dienstlich eckhaft

**Klein-Combi-
Schreibmaschinen**

Vertriebliches a-Apparate
Kleiderbedarf und -Möbel
Drucksachen

G. H. Rehfeld & Sohn

in Altstadt: nu 10'11 nu abe 15
in Neustadt: Hauptstraße 36

Stollen bäßt man am besten von
Bienerntmehl

für alle Backwaren vorzüglich / p. Weise
(S. Thiele Rößl). Dresden-N. Ad. - Ingolst. 7.
Ausgang Friedherstraße
Gastronomiebetriebe Bienerntmehl Meissen ausgleiche

Erwin Hamich

Mad. Schuhmacherel
Reparaturwerkstatt

Dresden-A.

Freiberger Straße 71b

**Radio-
Antagen**

empfiehlt

Heinrich Kühnöt
Installations-Geschäft
Struppen

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpel u. Frau, Dörrn

Metall- u. Holzbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Stahlrahmenmatratzen

Auflege-Matratzen

zu einer Anfertigung

Reform-Umlatten

sollte Qualitäten

Ewald Hause
Fried. Lange Str. 17

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Dresden-Neustadt

DPE - Gaststätten - Dresden - Neustädter Bahnhof
In unseren Gaststätten essen und trinken Sie immer gut und preiswert. Bitte kommen Sie!
Große Versammlungsräume halten wir für Vereine bereit und bieten im Bahnhofskeller angenehmen Familien-Aufenthalt.

**Radio****H. Mende & Co.
G.m.b.H.****Dresden-N. 15**

Herrnruh: Sammelnummer 52066 Industriegelände

Dörf und Grünnwaren
Reinhold Klömich
Luitzenstraße 30

Affechandlung **Fritz Wille**
norm. Otto Voigt
Reichenberger Str. 48 Tel. 53 013

Reizerniert

Pfunds Molkerei
ist die älteste, größte und bekannteste in
Dresden
65 Läden, 55 Verkaufswagen

Dresden-Trachenberge
Lieferant der Krankenkassen
Bandagist Murmann Tel. 51313
Radebeul

Ernst Flack
Oberschänke / Dörf. Ge-
mäule, Kartoffeln / Dörf.
und Röhrern / Telefon: 77385

Dresden-Striesen
Kauft Kohlen bei **Turke**
Tittmannstr. 41

Eckensmittel und **Brotfabrik**,
Cereals und Brotwaren, beide Ostsachs-
isch, ausgetrieben in Qualität
Bruno Ruge
Thomaskirchstraße 33

Dresden-Friedrichstadt
Restaurant „Zur Zinne“
Cottener Straße 29
Fertigfertig der Arbeiterschaft

Dresden-Lobtau
Holz- und Rohrhanburg
Ernst Bahle
Reichenbacher Straße 11

Ruppendorf
Lebensmittel und Fleischwaren
Richard Zimmermann

Bäckerei und Patisserie, best-
taut seiner Lebemanns Otto Reichelt

Neusalza-Spremberg

Walter Müller, Reichenstraße 8
Kerzenmühle, Strampelwaren, Butterbutter 3 %
51714

Franz Lößner
Handels- u. Reparatur
von Kraftfahrzeugen
Schönhofer Str. 3-4
51710

**Lebensmittel - Fleisch-
Wurst - Käse**
Willy Stiller
Bauhauer Str. 178 b
51714

Meißen

Schokoladenfabrik

Bruno Clauß
Verkaufsstelle:
Hahnenmannplatz

Naundorf

Walter Stiller Gasthof Naundorf
Fleischerie u. Wurstfabrik

Freiberg

**Städtisches Elektrizitäts-
und Gaswerk Freiberg**

Eigene Installation / Reichhaltiges Artikellager
Billigste Preise!

Zittau

KIEWE
Markt Ecke Weberstr.

Das Kaufhaus für alle
in Kurz-, Weiß-, Woll-
waren und Putz

Fahrräder —
Nähmaschinen u.
Wringmaschinen
Chr. Dohl
Reichsberger Str. 16
51716

Nasse Hoffnung für Kranken!
Rechen- u. Schreibmaschinen, Schreiber, Kopf-
schreiber, Schlosser, Reisalziger, Abre-
mäuse, Gläser, Herp., Bügeln, Stöpsel,
Kleber, Heizkörper beladen mit nachher-
baren Ölrohren. Werkstattgeschäft z. Karls-Büffel
Gärtner, Jüttau, Bahnhofstr. 27, Telefon 2006
Sprechstunden zur Wohnungsg. 5, 517 5, ab 10 Uhr
51716

Söwen-
Apotheke
Telefon 2096 **Zittau** Mohrweg 6
Allgemeine
Biochemie Homöopathie
51716 Spezialitäten

Vanagen — Leibbinden
Kräuterpflage-Kräutel
Diehl & Braun
Telefon 24 24 Kräuterkassenlieferant
51716

Obersdorf

Louis Hähnel, Roggenmühle
Obersdorf bei Zittau in Sachsen
Telefon Amt Zittau Nr. 2474
empfiehlt
prima Roggen- u. Vollkornmehle

Preuschwitz d. Sautzen**Hirschfelde**

Gebäude p. Schäferei, Int. M. Metzgerloge

empfiehlt eine angenehme Gebäudeform
51716 mit maßgeblicher Unterholzung

Büchse Schäferei mit Fleischereibetrieb

Int. F. Feilz Schneider

51716

Schuhlager u. Reparatur-Werkstatt

von Engel Wolf, Mohrstraße 42

51716

Sämtliche Wagniszettel — Triebel zur
Krauterpflage, einschließlich Schallendels

Apotheke Hirschfelde

51716

H. Wurst- und Fleischwaren

Boul Clemens

Comthurgasse 176

51716

Brot- und Weißbäckerei

von Paul Gerlach, Zittauer Straße 265

51716

Textilware, Ernst Oppermann

Seitgel-Büttendorf-Gäßchen

51716

Niederoderwitz

Wäbter, sauer und salat Schübe

reparieren bei Georg Hellmuth, Hauptstraße

51716

Ebersbach

Reine Fleisch- und Wurstwaren

Richard Hartmann

51716

Neukirch

Haus, Gold- und Silberwaren

H. Schramm, Hauptstraße 113

51716

Moderne Küchen

HEYNE Bekleidung

Haupstr.

Drogerie Hultsch

Neukirch, Steinstr. 10

Streichsalz kaufen / photo

Beratung kostenlos

51716

Kohlenhandlung

Arthur Schulte, Ruf 287

51716

Lebau

Wirtz Weier, Innere Zittauer Straße 11

Weiche und Arbeitskleidung

Auf alle Meter 5 % Rabatt in Wörns

51716

Ernst Buden

Wäbter u. Fleischerei

Johannstraße 37

51716

Hauswalde

Hartmann's Gasthof

und Biergarten

Zubehör: Döbelz 31416

51716

Großlieferant für la. Tafelbutter

Speisequark und Käse

Molkerei Hauswalde

51716

Haltet Disziplin!
Kauft bei unseren
Inserenten!

Aus Fabriken, Kontoren und vom Lande...

Diskussion auf dem zweiten Reichskongress werktätiger Frauen



Jungarbeiterinnen-Kommission tagt

Zu der Diskussion, die nur wegen der vorgedrängten Stunde abgebrochen werden mußte, sprachen nahezu 50 Frauen-delegierte aus den Betrieben von den Stempelstellen, vom flachen Lande, Hausfrauen, Lehrländchen, Angestellte — alle Schichten des erwachsenen und jugendlichen weiblichen Proletariats. Die einzelnen Diskussionsreden wurden mit größter Aufmerksamkeit empfangen und immer wieder begeistert unterbrochen.

4 bis 6 Mark Wochenlohn für jugendliche Schuharbeiterin:

Ich komme aus einem großen Betrieb, aus der Schuhfabrik von Burg bei Magdeburg. Unser Betrieb hat eine Belegschaft von 2500 Mann, eine Frauenbelegschaft von 800 bis 900. Eine reformistische Hochburg ist dieser Betrieb. Er war 35 Jahre nichtfähig, einen Streit durchzuführen. Jetzt haben die oppositionellen Kollegen so gearbeitet, daß wir bei den letzten Betriebsrätewahlen eine eigene Liste aufstellten. Das Ergebnis war, daß 18 Genossen, die sich zu der Liste bekannten, aus dem Verband ausgeschlossen wurden. Mit den gemeinsamen Mitteln arbeiteten man gegen uns. Trotzdem haben wir 450 Stimmen bekommen und vier Betriebsräte.

Unter der Leitung eines neuen Direktors wurde das Ablieferhand eingeführt mit der gleichzeitigen Herahebung der Löhne unter Zustimmung der reformistischen Betriebsräte.

Die Jugendlichen werden ausgebeutet bis aufs Mark. Es ist üblich bei den Steppern am Band, daß die Jugendlichen diese Arbeit machen müssen, wie die Erwachsenen. Sie bekommen 25 Prozent weniger Lohn, weil es der Tarif so festlegt.

36 Mark ist unser Mindestlohn, mit 25 Mark geben wir nach Hause. Die Jugendlichen über 18 Jahre haben 27 Mark; gehen mit 18 Mark nach Hause, von 16 bis 18 Jahren gehen sie mit 8 bis 10 Mark nach Hause. Die Jugendlichen von 15 bis 16 Jahren haben einen Durchschnittsverdienst von 4 bis 6 Mark pro Woche. Die reformistischen Betriebsräte stellen sich hin und sagen: Die Jugendlichen sollen nicht so faulenzen, sondern arbeiten! Bei uns Steppern ist es zum Beispiel so, daß wir die Produktion von 25 000 auf 40 000 gesteigert haben bei derselben Belegschaft. Trotzdem kommt es vor, daß wir manchmal eine halbe Stunde sitzen und keine Arbeit haben und dafür kein Geld bekommen.

Die reformistischen Betriebsräte gehen in allen Fragen mit der Betriebsleitung vollständig konform. Man geht gegen uns oppositionelle Betriebsräte mit den gemeinsten Denunziationen und den größten Gemeindesitten vor. Über Kolleginnen und Genossinnen, trotz alledem werden wir oppositionellen Kollegen nicht aufhören, die Kollegen und Kolleginnen auszurütteln.

So standen wir Berliner Metallarbeiterinnen im Kampf

Schon vor Beginn des Streiks in der Berliner Metallindustrie haben wir die Metallarbeiterinnen mobil gemacht und als am 15. Oktober der Aufruf kam: "Auf zum Streik!", traten wir geschlossen an. Am anderen Morgen 9 Uhr früh aus dem Betrieb. Am vierten Tage konnten wir sagen, daß alle Kolleginnen und Kolleginnen draußen standen.

Die RGO war die einzige Organisation, die uns im Streit wirtschaftlich geführt hat. Sie ist eine tüchtige Organisation. In unserem Betrieb sind 1500 Arbeiterinnen, die alle im Kampf standen. Die Berliner Metallarbeiter haben gut im Streik gestanden und sie hätten noch weiter gestanden, wenn nicht durch den schwäbischenerrat von Ulrich der Streik abgewürgt worden wäre. Aber wir werden weiter stehen zum Streik bis zum Sieg.

Bei uns wurden 60 gemaßregelt. Wir haben durch entschlossenes Ausstreten erreicht, daß von den 60 Gemahrgenossen 28 wieder eingestellt wurden, darunter sämtliche SPD-Betriebsräte, während drei rote Betriebsräte auf der Strecke blieben.

Als am 4. November der Einheitsverband der Metallarbeiter Berlins gegründet wurde, waren wir alle begeistert. Ich kann euch sagen, diese Organisation wird auf das stärkste gerade von den Frauen begrüßt. Es ist die einzige Organisation, die auch wirklich für die Interessen der Arbeiterinnen eintritt.

Die Stimme der weiblichen Angestellten

Die Lage der kaufmännischen Angestellten ist so sehr schlecht, weil sich der größte Teil der kaufmännischen Angestellten noch nicht zum Proletariat bekennt. (Sie sind zum Teil zu "seim", zum Teil fürchten sie sich, sich zum Proletariat zu bekennen. Dadurch sind sie selbst schuld an ihrer elenden Lage. Sie stehen vollkommen allein in ihrem Kampf und haben niemanden hinter sich.) Sie unterlieben sich selbst dem Unternehmer gegenüber. Sie arbeiten für Schundgehälter, 130 Mark im Monat brutto bekommen Angestellte, die 6 bis 10 Jahre im Angestelltenverhältnis stehen. Viele sind so verzweifelt, daß sie sich das Leben nehmen wollen.

Genossinnen! So wird die Frage nicht gelöst! Wir unterstützen damit nur den Staat, den wir damit von der Zahlung der Erwerblosenunterstützung befreien. Wir müssen die Angestellten aufrufen und müssen ihnen sagen: Wenn ihr euer Leben lassen wollt, dann lebt es für unsere Sache ein! (Großer Langanhänger der RGO!) Wenn ihr hungrig müßt, dann nicht heimlich im stillen Kämmerlein, sondern dann führt einen offiziellen, geschlossenen Hungerstreik durch! (Großer Beifall.)

Leider haben die Angestellten noch keine Organisation hinter sich. Der "Verband der weiblichen Angestellten" ist nur eine Stellenvermittlung für 3,20 Mark Beitrag im Monat. Als Erwerblosen zahlt man 1,20 Mark im Monat. Wir sind nicht in der Lage, dieser Organisation anzugehören. Was steht uns übrig? Wir müssen uns einreihen in die Front des Proletariats. Wir sind nicht zu sein dazu, wie die meisten denken.

Bergarbeiterfrau über das Mordsystem

Bei uns war vor kurzem das große Unglück in Alsdorf. Die Direktion erklärte, es wäre eine Dynamiterplastik gewesen. Es wurde aber festgestellt, daß das nicht zutrifft. Die Herren wollen ihre Schuld vertuschen, damit das Arbeitervolk nicht sieht, wie die Kapitalisten es treiben, wie sie aus dem Blut der Arbeiter die Großen ziehen und davon herrlich und in Freuden leben. Gest gestorben 300 Proleten in einer Reihe — aber von diesen Profitären war keiner dabei! Die Bergarbeiterfrauen haben denen aber die Antwort gegeben. Beim Streik haben sie Streikposten gestanden. Bis 2 Uhr nachts und früh um 5 Uhr schon wieder. In Schmallenberg kam ein Polizist eine Frau beim Streikpostenstehen nieder. Da ging eine Genossin hin und schlug ihm zwei Jahre aus. (Langanhänger der RGO!) In diesem Streik haben wir erkannt, daß die Bergarbeiterfrauen an die Seite der Männer gehören. Sie haben immer gesagt: "Wo unsere Männer sind, da sind auch wir!"

Streikführerin des Ebersbacher Tiefstollstreiks

Auf dem Lande sind die Arbeiterfrauen weit rückständiger als in den großen Städten. Und doch verstecken auch diese Frauen zu kämpfen. Wir haben einen Beweis dafür: Wir hatten in Ebersbach in Sachsen einen kleinen Streik. 128 Spinnereimänner standen neun Wochen im Kampf. Es handelte sich um eine Mehrleistung von 50 Prozent, die von uns verlangt wurde. Jede Arbeiterin arbeitete an einer Maschine mit 500 Spindeln. Nun sollten wir für dieselben Wochen 1½ Maschinen mit 750 Spindeln bedienen.

Wir beschlossen, die Arbeit niedergelegen und übten 1½ Tag passive Résistance. Eine Kampfleitung von 15 Mann wurde gewählt. Wir hatten im Betrieb nur zwei Kommunisten. Wer wir haben verstanden, was diese Kollegen uns sagten, haben begrieffen, daß der Weg des Kampfes der richtige ist.

Der Unternehmer forderte uns auf, den Arbeitsaal zu verlassen. Am zweiten Tage gingen wir — in die Streikversammlung. Die Gewerkschaft erkannte den Streik, aber die RGO hatte die Führung. Wir hatten 55 Unorganisierte, die sehr gut standen. Alle Lebensmittelverteilstellen der FAO hielten uns durchhalten. Weiter gab es eine Geldunterstützungsstelle.

Hungerelend der Kleinbauerinnen

Die Kleinbauer sind so verschuldet durch die Steuern, so daß die, die ihre Milch verkaufen müssen, hungern. Meine Brüder selbst sind im Stahlhelm, mein Vater ist Angestellter. Natürlich hat er eine andere Meinung als ich. Sie können sich gar nicht denken, was ich für einen Kampf geführt habe, um hierher zu kommen. Die Landfrauen selbst begreifen das. Sie

sagen: Eine muß den Anfang machen, dann werden wir es machen.

Ich verspreche Ihnen, wenn ich zurückkomme, eine Versammlung abzuhalten und ich verspreche, daß ich bestimmt meine Kleinbauerin gewinnen werde.

Von der Kirche in die rote Kampffront

Was ich hier geschenkt und gehört habe, werde ich mit in das Saargebiet nehmen und dort den Frauen sagen. Die Frauen des Saargebietes sind noch weit zurück. Darum ist es auch möglich, daß noch so viele Verdunstungsanstalten neu gebaut werden. 1927 wurden allein 29 Kirchen gebaut. Das Saargebiet ist nicht groß. Aber in jedem kleinen Rest steht heute eine solche Verdunstungsanstalt. Gerade die Frauen füllen auch jeden Tag die Kirchen. Nach und nach kommen natürlich auch bei uns die Frauen zu der Einsicht, daß nur der Kampf ihnen helfen kann, daß sie nur durch Kampf ihre Ketten sprengen können.

Vor kurzer Zeit war bei uns ein großes Grubenunglück. Acht Tage vor diesem Unglück stellte die Belegschaft fest, daß die



Eine schlesische Bandarbeiterin spricht

Abteilung, wo das Unglück passierte, voll Schlagwetter stand. Sie traten in den Streik. Morgens um 11 Uhr fuhren die Bergarbeiter aus, weil es zu gefährlich war, dort zu arbeiten. Nachmittags 2.30 Uhr, als die neue Belegschaft einfuhr, passierte das Unglück. Die Lohnverwaltung ließ erst um 6 Uhr die Rettungsmannschaften ein.

Wir im Saargebiet werden doppelt ausgebaut: von unseren Unternehmern und vom Völkerbund.

Kampfappell des Reichskongresses werktätiger Frauen

Arbeitsschwestern in Stadt und Land!

Wir 1000 Delegierte zum II. Reichskongress werktätiger Frauen in Berlin, wir Beauftragte der Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen, Bandarbeiterinnen, Erwerblosen, der Angestellten, Beamten, der Frauen des Mittelstandes, der werktätigen Jugend aus allen Teilen Deutschlands richten an euch Arbeitsschwestern unserer revolutionären Kampfkraft!

Not und Elend, während wie eine Lawine, die von den Bergen kürzt, die grausam anstößende Zahl der hungernden Erwerblosen, die bis zum Zusammenbruch des Körpers gebeugte Ausbeutung in den Betrieben, die qualvollen Leidende der unteren Rangstufen fronten Kinder, die schreckvolle Aussicht auf weitere Steigerung unserer Not mit der Durchführung des hungerprogramms der Regierung noch in diesem Winter, die drohende Gesetze des Faschismus, alle die harren Tatsachen stellen uns zwangsläufig und unausweichlich vor die Frage:

Wo ist der Ausweg aus Hunger und Not?

Der II. Reichskongress erklärt: Der Ausweg ist nicht stillschweigend Duldend und Zürkeln vor den Angriffen der Kapitalisten, wie die bürgerlichen Frauenorganisationen es wünschen.

Es ist nicht die vergebliche Hoffnung auf ein besseres "Jenseits", wie die Kirche und das Zentrum predigen.

Es ist nicht die friedliche Ausbeutung mit den Reichen, die Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern, wie die Sozialdemokraten es wünschen wollen. Niemals werden die Besitzenden ihre Gaben, ihre Güter und prächtigen Wissen freiwillig hergeben, weil die Weisheit der Schaffenden es fordert.

Der Ausweg ist nicht "das dritte Reich", die faschistische Gewalttheit, die die Nationalsozialisten als letzten Rettungsversuch nach dem Beispiel Italiens für die Kapitalisten aufrichten wollen.

Der Ausweg aus Hunger und Not, das ist der einheitliche Kampf der Millionen Werktätiger um ihre Befreiung,

um die Reichen, die Ausbeuter, die Schmarotzer am Körper des werktätigen Volkes zu vernichten, die Fabriken und den Grund und Boden zu Eigentum des werktätigen Volkes zu erklären,

allen Arbeit und Brot zu geben, den Sozialismus aufzubauen, nach dem leuchtenden Beispiel der Sowjetunion.

Der II. Reichskongress fordert alle werktätigen Frauen in Stadt und Land auf, dieses große Ziel der Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus vor Augen, mit uns zusammen für die Forderungen der Frauen nach

voller Gleichberechtigung der Frauen, höheren Lohn, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Zehnstdtag mit vollem Vohnausgleich, ausreichendem Schutz für Mutter und Kind, Streichung des Abtreibungsparagraphen 218.

Der II. Reichskongress ruft die werktätigen Frauen auf, einzutreten in das Millionenheer der Kampf gewillten Proletarier zum wehrhaften Kampfe gegen den Faschismus, gegen die drohende Kriegsgefahr, gegen die Regierung des Hungers und der Knachtschaft, für ein freies sozialistisches Deutschland.

Die einzige Führerin in diesem Kampfe, das haben die Delegierten des II. Reichskongresses in den prächtigen Tagesausprächen, das wurde erhöht durch die Vorläufe und Ausprächen auf dem Kongreß,

die wahre, einzige Führerin im Kampfe ist die KPD!

Die Organisatoren unserer wirtschaftlichen Kämpfe im Betrieb ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Folgt dem Führer des Proletariats!

Folgt dem heroischen Beispiel der kämpfenden Metallarbeiterinnen von Berlin, der Bergarbeiterinnen des Ruhrgebiets, der russischen Stoßtruppen, der roten Frauarmee der Textilarbeiterinnen in allen Teilen Deutschlands, Chinas, der indischen Freiheitkämpferinnen, die alle die rote Arbeiterfront, die sie bereits in den ersten Reihen kämpfen, und daß sie in der Sowjetunion gleichberechtigt mitarbeiten am Aufbau des Sozialismus.

Es lebe der Kampf um die Befreiung der Frauen aus Ausbeutung und Knachtschaft!

Es lebe der gemeinsame revolutionäre Kampf der Werktätigen in Stadt und Land!

Es lebe der Befreiungskampf der Ausbeuteten im ganzen Welt!

Riesengehälter der Lohnräuber!

Die Löhne und Gehälter müssen gesenkt werden", schreien die Kapitalisten, und sein Tag vergibt, an dem nicht der eine nechmer und der Brüning-Regierung folgend, ein Lohn-, oder Gehaltserhöhung auspricht. Die "hohen" Löhne sollen schwinden, das der Abfall immer stärker juristisch, derweil wissen aber die Unternehmer selbst, daß dem nicht so ist, sondern daß der Rückgang des Konsums gerade darin zu suchen ist, daß die Löhne der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten so niedrig sind, und nicht einmal zum Einlaß des Notwendigsten reichen, was man zum Leben benötigt. Aber wenn man schon von hohen Löhnen spricht, warum führt man dann nicht jene Gehälter an, die die Ausbeuterdirektoren selbst erhalten. Dort muß allerdings die Lösung "herunter mit den Gehältern" in die Tat umgesetzt werden. Man mag kommen und sagen, wie es die Vertreter der Brüning-Regierung in den Parlamenten tun, die Ministergehälter sind um 20 Prozent gesenkt worden, oder wie die Unternehmer bei den Verhandlungen schwundeln, indem sie behaupten, daß die Herren Generaldirektoren auf einen Teil ihres Gehaltes verzichtet hätten, die Arbeiter wissen, daß diese offensichtlich sind, um sie einzufüllen und um ihnen den Lohnraub schamhaft zu machen. Welche gewaltige Summen die Generaldirektoren in ihre Taschen stecken, zeigt folgende Veröffentlichung. Es erhalten an Gehalt:

Kuhr-Montan-Trift, Generaldirektor B	mindestens 400 000 M.
Siemens-Konzern, Generaldirektor A	mehr als 250 000 M.
Deutsche Bank, Vorstandsmitglied	350 000 M.
Deutsche Bank, Direktoren	100 000 M.
Deutsche Bank, Prokuristen	bis zu 60 000 M.
Ostdeutsche Brauakademie, Generaldirektor	250 000 M.
Elektro- und Gasgesellschaft, Generaldirektor	100 000 M.
Rhein-Welt, Industrie, Generaldirektor	650 000 M.
Rhein-Welt, Industrie, Direktoren	216-240 000 M.
Stahlwerksverband, Direktor	180 000 M.
Hüttenverband, Direktor	110 000 M.
Verein Textilwerke, Direktor S. bis zu 100 000, später 180 000 M.	
Verein Textilwerke, Direktor U. 100 000 M. Gehalt als Direktor, 25 000 M. Steuerentlastung.	
Alogeanspruch auf 20 000 M. Aufwandsentschädigung, 15 000 M. Gratifikationen, 24 000 M. Gehalt als Vorstandsmitglied	
zusammen 184 000 M.	
Emilia-Konzern, Direktor H	75 000 M. später 60 000 M.
Reichsbank, Generaldirektor P	340 000 M.
Reichsbank, Direktoren	180 000 M.
Inag-Konzern, Generaldirektor Z	400 000 M. und Gratifikation
Inag-Konzern, Direktor M.	175 000 M.
Inag-Konzern, Direktor S.	94 000 M.
Inag-Konzern, Kommissionsrat R.	86 000 M.
Inag-Konzern, Direktor T.	100 000 M.
Brüder Eisenindustrie, Direktor v. W.	70 000 M.
Krupp AG, Direktor	304 000 M.
IG-Berlin, Direktor	120 000 M.
Hamburg-American Linie, Generaldirektor C.	500 000 M.
Gehalt Repr.-Jul. Zusammen	600 000 M.
Generaldirektor	98 000 24 000 122 000 M.
Sein Stellvertreter	63 000 12 000 78 000 M.
7 Vorstandsmitglieder der Direktionen	43 000 8 000 51 000 M.
bis bis bis	45 000 12 000 60 000 M.
9 Abteilungsleiter d. Hauptverw. und Gruppen-Verw. Bayern	26 500 28 500 M.
bis	bis
20 Präsidenten der Reichsb.-Dir.	19 000 2 400 21 400 M.
bis	bis
28 Vizepräsid. d. Reichsbahn-Dir.	17 029 8 000 29 800 M.
bis	bis
62 Reichsbahndirektoren der Hauptverwaltung und Gruppenverw. Bayern	21 050 21 050 M.
bis	bis
Nach einer Statistik wird die Zahl der leitenden Angestellten im Deutschen Reich auf 16 400 Millionen Mark geschätzt, auf 100 000 angegeben, das sind 1640 Millionen Mark	17 850 17 850 M.

Deutliche Schwerpunkte sind übrigens auch in öffentlichen Betrieben zu finden. Bei der Reichsbahn-Verwaltung erhalten:

Generaldirektor	98 000	24 000	122 000 M.
Sein Stellvertreter	63 000	12 000	78 000 M.
7 Vorstandsmitglieder der Direktionen	43 000	8 000	51 000 M.
bis bis bis	45 000	12 000	60 000 M.
9 Abteilungsleiter d. Hauptverw. und Gruppen-Verw. Bayern	26 500	28 500 M.	
bis	bis		
20 Präsidenten der Reichsb.-Dir.	19 000	2 400	21 400 M.
bis	bis		
28 Vizepräsid. d. Reichsbahn-Dir.	17 029	8 000	29 800 M.
bis	bis		
62 Reichsbahndirektoren der Hauptverwaltung und Gruppenverw. Bayern	21 050	21 050 M.	

Nach einer Statistik wird die Zahl der leitenden Angestellten im Deutschen Reich auf 16 400 Millionen Mark geschätzt, auf 100 000 angegeben, das sind 1640 Millionen Mark

Bauernlegen in Youngdeutschland

Wie die Großkapitalisten planmäßig auf den Ruin von Hunderttausenden von Kleinbürgern und Handwerkern hinzuhalten, so führt dasselbe Kapital zu gleicher Zeit auch einen Feldzug zur Vernichtung der Existenz großer Massen Kleinbürgerlicher Wirtschaften. Durch die Erfüllung des Youngplanes seitens der deutschen Regierung der Kapitalisten Brüning-Schiele werden den Kleinbauern jetzt die Schlinge um den Hals gelegt. Die Regierung Held in Bayern macht den Anfang.

Nach zuverlässigen Meldungen wurden dort die den notleidenden Bauern vor einiger Zeit zur Verfügung gestellten Notstandsbefreiungen von der Bayerischen Staatsbank zum 10. Dezember 1930 gefündigt. Alle langfristigen Kredite werden damit zurückgezogen.

Durch diese Maßnahme sollen die Kleinbauern gezwungen werden, vom Gutsbesitzer oder einer Privatbank Geld aufzunehmen. Diese Banken aber geben auf Belohnung des Reichsverbandes Deutscher Industriellen nur solchen Bauern einen Kredit, die folgende Bedingungen erfüllen:

1. Standardisierung der Produktion
2. Nationalisierung des Betriebes
3. Kontrolle der Produktion durch den Geldgeber.

Diese Forderungen können nur die Gutsbesitzer und die Großbauern erfüllen, so daß die Sperrung des Kredits für den Kleinbauern den Bankkredit bedeutet. Das wollen die Großkapitalisten und Großagrarien. Von Hilferding bis Hitler wird der Kapitalismus gestellt und mit allen Mitteln verhindert. Von Hilferding bis Hitler sorgt jede bürgerliche Partei für die Ausländerung und Unterdrückung der Kleinbauern. Die KPD kämpft um die vollständige Entschuldung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes bis zur Ablösung.

Die Regierung der deutschen Kapitalisten gibt den Rittergutsbesitzern Riesensummen, die sie nie wieder zurückholen werden und will. Den Kleinbauern aber schlägt der "Ritter" Hin-

Gehalt im Jahr. Würde man den Anträgen der RPD Rechnung tragen und alle Gehälter über 8000 Mark im Jahr abbauen, so könnte man allein hier die jährliche Summe von 840 Millionen Mark für die Gewerkschaften zur Verfügung stellen. Aber davon wollen die Lohnräuber nichts wissen. Sie betrachten ihre Gehälter als noch zu "niedrig", die Wochenlöhne der Proleten aber von 15 bis 20 Mark als zu "hoch". Wir wissen, daß sich keine Regierung findet wird, die die diesen Gehältern abbaut. Hier kann nur das Proletariat selbst Verteilung schaffen.

Am 3. Dezember müssen tausende und zehntausende Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder zum Hungermarsch und den Ausbeutern ihre Kampfparolen in die Ohren schreien und ihren Kampfwillen zeigen. Hinweg mit dem Ausbeutergeist! Wir fordern Arbeit und Staat! Wir fordern und werden uns den Siebenstundentag, die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich und eine Erhöhung der Hungerlöhne erstmals! Wir werden Schluss machen mit der Lüge von den "hohen" Löhnen und dem Preisabschwindel. Verschließt auf am 3. Dezember unter der Führung der RPD und formiert die Reihen zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft, für ein Sozialdeutschland! Denn nur dieses gibt euch Arbeit und Staat und macht Schluss mit jenen Parasiten, die euch auszugehen und verschonen.

Der 5. RGJ-Kongress stellt den Betrieben die Aufgabe:

Vorbereitung der Tarifkämpfe!

Der 5. RGJ-Kongress legte in seinen Thesen zu den Tarifkämpfen der Arbeiterschaft folgendes fest:

"Notwendig ist die zuverlässige Vorbereitung, energische selbständige Durchführung und bestmögliche Ausnützung der Tarifkampagnen für die Organisierung des Kampfes für bessere Arbeitsverhältnisse, für die Befreiung der Massen vom sozialistischen Einfluß und ihre Eroberung für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung... In Ländern, wo rote Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die RGJ-Anhänger die Initiative übernehmen, hinsichtlich des Abschlusses von Tarifverträgen durch Arbeitervertreter in Gestalt von Betriebsausschüssen, die von allen Arbeitern in Betriebsversammlungen gewählt werden. Die RGJ-Anhänger müssen eine großangelegte Massenverhandlung gegen die von den Gewerkschaftsbürokraten und Kapitalisten hinter den Kulissen betriebenen Tarifverhandlungen und für eine Stellungnahme zu den Tarifverträgen in den Betrieben einsetzen..."

Durch Einleitung einer breiten Aussöhnungskampagne ist die Annahme von Arbeiterschlüssen in dem Sinne zu erreichen, daß die Arbeiter nur solche Verträge anerkennen werden, zu denen sie Stellung genommen und ihre Namen von den selbstgewählten Tarifausschüssen abgestimmt gegeben haben, und die daraus hin in ihrem

Führt die Beschlüsse durch! Hinein in die RGO!

15 Stunden Arbeitszeit bei Kabelarbeiten der Reichspost

Die Reichspost läuft gegenwärtig Kabelarbeiten durch die Firma Elmet, Dresden, in Dresden-Leuben ausführen. Es macht sich nun in einer der leichten Nacharbeit nötig, um die Arbeiten zu beschleunigen. Die Arbeiten beginnen um 1 Uhr nachts. Wer nur glaubt, daß die Arbeiter, nachdem sie ihre acht Stunden geleistet haben, noch Haus gehen könnten, der irrt sich gewaltig. Trotz Einspruch des Betriebspates, der urprünglich auch zu den Arbeiten herangezogen werden sollte, für den sich aber die Angelegenheit erledigt hatte, wie sich den Schuhmeister Müller so schön ausdrückte, als er jede längere Arbeitszeit ablehnte, mußten die zu der Arbeit herangezogenen Arbeiter noch bis 16 Uhr weiter arbeiten, also insgesamt 15 Stunden. Nachdem man vor kurzem ein anderes Betriebsmitglied und einen höheren Teil der Arbeiter entlassen hatte, glaubte man die Reihen jeweils geschlossen zu haben, um mit dem übrigen Teil der Belegschaft Schuhläufe zu spielen. Kollegen, macht auf, vermeidet jede Überstunde, denkt daran, daß Hunderttausende Professen auf dem Straßenpflaster liegen. Nicht Überstunden, sondern Herabsetzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich, das ist unsere Parole.

Überhaupt macht es sich notwendig, die Arbeitsmethoden der Firma Elmet etwas unter die Lupe zu nehmen.

Franz Elmet, der frühere Steinleiter, seinerzeit der Flock genannt, weil er aus irgendwelchen Gründen von einer Baustelle zur anderen wanderte, legt besonderen Wert auf rationelle Arbeitsmethoden. Er versucht dies mit den verschiedensten Experimenten. Einmal werden bei Ausbaustarbeiten jedem Arbeiter 10 laufende Meter vorgeschrieben, um festzustellen, wer

leistungsfähig ist, ferner sollte Ufford gemacht werden, welcher aber abgelehnt wurde. Man versucht es auch mit Brümmen, indem man demjenigen, welcher zuerst seine 10 Meter fertig hatte, 3 Mark Prämie versprach, die aber niemals zur Auszahlung kamen, weil dann der Betriebsleiter kurzerhand zu einer anderen Arbeit herangezogen wurde.

Mit diesen und ähnlichen Methoden versucht man aus den Köpfen der Proleten möglichst viel Profit herauszulösen. Die Arbeiter müssen ihre elende Lage erkennen und sich leichter zusammenzuschließen mit der RGO zum gemeinsamen Kampf.

(RGO 248)

Das Arbeitshaus in Schultwitz

(Vorarbeiterkorrespondenz)

Am 24. November stand vor der 1. Arbeitskommission des Arbeitsgerichts der Gutsbesitzer Willi Große aus Schultwitz bei Dresden. Er verstand es, eine bei ihm beschäftigte Landarbeiterin um einen Teil ihres sauer verdienten Lohnes zu prellen, doch ist ihm der Spieß aus der Hand geschlagen worden; denn er wurde zur Zahlung von 20 Mark gezwungen. Noch sämtliche bei ihm

Kollege,

ist in deinem Betrieb schon eine RGO-Gruppe gegründet?

Beschäftigten konnten bei ihrem Abgang nicht ihren vollen Lohn erhalten, obwohl sie von 4,30 bis 20,30 Uhr würgen mußten. Es wurden keine Mahlzeitenpausen imgehalten, sondern nachdem sie ein wenig gegessen hatten, wurden sie sofort wieder zur Arbeit getrieben. „Unverschäumt“ war es nach Ansicht des Gutsbesitzers, daß sich die Landarbeiterinnen und -arbeiter jeden früh morgens und die Haare lämmten, denn das ging doch von täglich zu leistenden 15 Stunden Arbeitszeit ab. Wie leicht könnte dabei ein kleiner Großgrundbesitzer flüten gehen. Einer Landarbeiterin hatte Herr Große, der auch Vorsteher des Militärdienstes ist und andere Ehrentämter bekleidet, 500 Mark geboten, die sie sich auf leichte Art in kurzer Zeit bei ihm verdienen konnte. Da sie aber nicht mitmachte, sich gegen die unstilllichen Belästigungen zur Wehr setzte, konnte sie bei ihrem freiwilligen Abgang nicht einmal den zustehenden Lohn erhalten. In der Ernte vorjähriges beschäftigte der Gutsbesitzer 67 Leute, eine ziemlich hohe Zahl. Der Arbeitsnotweiss hat dadurch eine höhere Ziffer bei den Vermittlern. Aber jetzt? Wie lange sind sie doch beschäftigt worden? Alle sind gezwungen, nach 3, 5 oder 8 Tagen ihre Stelle freiwillig zu verlassen, weil Herr Große allen etwas freundlicher entgegenkommt als es bei den Vermittlungen gesagt wird. Was sagt hierzu der Arbeitsnotweiss?

Mein Gut ist wie ein Bienenhaus. Landarbeiter darin, das sind die Bienen. Sie sitzen ein, sie fliegen aus. Ganz wie in einem Bienenhaus.

(RGO 249)

RGO
Bezirkskomitee Dresden
Altstadt, Rosenstraße 100
Telefon: 13 879 / Post-
checkkonto Herb. Wehrer,
Amt Dresden Nr. 38 344

Industriegruppe Gewerbeverband (Gemeinde- und Verkehrsbetriebe)
Dienstag, den 2. Dezember, 20 Uhr, im RGO-Büro,
Rosenstraße 100; Leitungssitzung. Alle Betriebsgruppenleitungen müssen vertreten sein.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

A

Dresden-A.

A



ECKSTEIN-HALPAUS
CIGARETTENFABRIK
G.M.B.H. DRESDEN-A.

ULMENRIED

Die gute
5 Pf. cigarette

Lederausschnitt u. sämtl. Bedarfsartikel
Alfred Hadel, Falkenstr. 10



1861
gegründet
als Konsumverein in Görlitz

6% Rückvergütung

Bevorzogene Einkaufsstätte aller Berufsschichten
Dresdens für

Lebensmittel, Feinkost
Wein, Spirituosen, Tabak-
erzeugnisse, Kohlen

6% WOSA 6%

Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang
und ohne Einzahlung)

Lebensmittel und
Fleischereiwaren

Radio-Grohmann Dresden
Reitbahnstraße 8
Spezial-Haus 50479

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Husshalle I am Postplatz Husshalle II Pillnitzer Straße 4

Die bekannten Altdeutschen in erster Qualität, eigenes Fabrikat
Dazu das köstliche Waldschlößchen-Bier

Drema A.-G.
Dresden
Würzburger Straße 9
Milch Molkerei Sonstige Lebensmittel

Tischler- und Polster-Möbel Hesse
Dresden-A.1, Rosenstraße 45
(Nähe Ammonstraße)
ab Werkstätten / Teilzahlung / bei Reizzeitung 10% Rabatt

Residenz-Büffet und Konditorei
Seestr. 7, Filialen: Waisenhausstr., Wilsdruffer Str.

Hausfrauen!



Verlangt in Geschäften aller Branchen
nur die Rabattmarke des

Allgemeinen Rabatt Sparvereins
Groß-Dresden (E.V.)

Vollgeklebte Bücher werden jederzeit
umgetauscht

In jedes Haus Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

50238

Zum Rheinländer
Maternistraße 3
Arbeiterverehrslokal

50244

Träger
Verwaltungen
Schreibmaschinen
in jeder Preislage
Zubehör / Papier
Ruf 18950 Dresden

50247

Tabakwaren S. Rölle

Wettinerstraße 10, 12, 14, 16, 18, 20

50247

Manufaktur und Webereien

Gebh. Kohl & Co.

Strieberger Platz 20-24

Spezialität: Damenbüste

50218

Wertzeuge

für jedes Bedürfnis, für den Haushalt,
Garten, Erholung, Belassen, Freizeit, Arbeit
und Freizeit. Telefon: 03 03 12 12 12 12

50217

G. Harnapp

Dresden-B., Rossmühle 1
Tel. 1862 ab 18467

50217

Moritz Richter

Josephinenstraße 3

Herren- und Damen-Prisiersalon

Spezialität: Bübikopfpllege

50217

Briesnitzer Mineralbrunnen, gesundheitsfördernd

50211

Kauft in

Geschäften

50196

Carstensen

Pillnitzer Straße 5-7

Strümpfe — Handschuhe

50222

Zwerg-Drogerie+

Rosenstraße 5

Gute Farben — Gute Lade

50222

Günztige Preise

50222

Trinkt MERKUR-KAFFEE

Kaffee-Drogerie „Merkur“, Willy-Schräckensbach

Jahnsstraße 2

Telefon: 03 03 12 12 12 12

50215

Berukskleidung aller Art

A. Altus, Große Brüdergasse 43, II

50475

Tuchhaus Pörschel

Dresden-Alstadt, Scheffelstraße 21

Ruf 13 725

50475

Herren-
Damen-
Futter-

Stoffe

Billardtuch, Schreib-
tafel-tuch, Flitztuch,
Untovertuch, Wolltuch

50475

Gute Maßschneider werden nachgewiesen

50475

Offenbacher Lederwaren

Vertriebs-G. m. b. H.

Größtes Spezial-Geschäft Dresdens!

Amalienstraße 24 Alsenstraße 13

Wilsdruffer Straße 19 Kesselsdorfer Straße 30

Nur aufgenommen: Serien-Preislisten Mk. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 30

50475

Konkurrenzlos sowohl in Preis als Ausführung

50475

mit mild-süsser Mischung

mit modernisierter Packung

mit Sport-Lehrbildern und

Wertmarken

50475

Hausfrauen!

seid praktisch und schlau,
kauft in den Geschäften von E&V

6% Rabatt

Ein- u. Verkaufsverein
Dresdner Kolonialwaren-
u. Produktenhändler e. G. m. b. H.
Eigene Kaffeerösterei / Gegr. 1902

Margarine von Fettstoffs Werken ist die beste

Strümpfe — Soden
zu Fabrikpreisen
Anatoms, Freiburger Platz

50423

Das echte Kulmbach Bierhaus

Alt-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstraße 21

Direkte Bierkeller-Kühlung,
keine Eisbiere
Tel. 20755 Bes. M. Weiß

50478

Wäscherei Nürnberg
Weinstraße 6
Hauss- und Küchenmöbel, Tische und Stühle,
Sofas, alte Qualitäten — siebige Perle

50417

Alles staunt
über unsere Angebote in
Herrenbekleidung

Webergasse 10

50467

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
Kurt Bindner, Maternistraße 12

Visavis dem Arbeitsamt

50417

Hartig's Drogerie

Rosenstr. 24 und Rosenstr. 47

Vorteilhaft Bezugsquelle für Drogen, Kräuter, Photo

50471

Postplatz-Automat

bestens empfohlen

50474

Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beger

Große Brüdergasse 13 — Ruf H. 27 955

50472

Trinkt

Falken-Bräu

das gute Dresdner Bier

50459

GREILING AUSLESE



59

mit mild-süsser Mischung

mit modernisierter Packung

mit Sport-Lehrbildern und

Wertmarken

Poincarés Ziel: Youngplan für die Sowjetunion

Enthüllungen aus alten Dokumenten — Der Youngplan ein Kinderspiel gegen die Sklavenseiten, in die Frankreich die Sowjetmassen schmieden will

Zwei Dokumente aus der Geschichte der ersten Intervention 1919 gegen die russische Revolution enthalten klar, wogegen die bestreiten Arbeiter der Sowjetunion sich mit ihrem unerschrockenen Kampf gegen die Agenten des Imperialismus, die Konterrevolutionäre der Industriepartei, sich wehren: Gegen einen Schadensdiktat, das ihnen vom internationalen Kapital aufgezwungen werden soll, gegen einen Youngplan, noch auideutlicher, noch grausamer, als der Pakt.

Anfang 1919 standen französische Interventionstruppen in der Ukraine und versuchten von dort aus das ganze Sowjetgebiet der revolutionären Arbeitern wieder zu entziehen. Damals stellte der französische Außenminister Picton an Winnefeldo, Mitglied des ukrainischen konterrevolutionären Direktoriats Petljura, folgende Bedingungen für die Anerkennung dieses Direktoriats durch Frankreich.

1. Frankreich erhält eine Konzession auf alle Eisenbahnen der Ukraine für die Dauer von 50 Jahren.

2. Die Ukraine übernimmt die Verpflichtung zur Bezahlung des auf sie entfallenden Teils der Schulden der alten zaristischen und der provisorischen Regierung.

3. Die Deckung der Zinsen für die Schulden wird garantiert durch den ukrainischen Regierung zukommenden Anteil an den Einkünften der Eisenbahnen.

4. Das Direktorium verpflichtet sich, binnen einem Jahre 300 000 Mann starke Armee gegen die Volksbewegung zu organisieren.

5. Die Ausübung der gesamten Finanz-, Handels-, Industrie- und Militärpolitik der Ukraine erfolgt unter unmittelbarer Kontrolle von Vertretern der französischen Regierung.

Um der französischen Regierung hat es nicht gelegen, daß dieser Vertrag ebenso wie der Young-Plan in Deutschland aus dem Schweis und Blut der ukrainischen Massen erpreßt wurde: Die Rohe Armee hat ohne weiteres diese Verhandlungen auseinandergerissen und beide Partner unanisiert aus den eingeschlossenen Gebieten der Ukraine hinausgeworfen.

Ein Jahr danach erschien, anstelle Petljuras und des gleich hinterher aufs geschlagenen Generals Denitsin, Baron Wrangel auf der Bildfläche. Die französische Röte setzte damals auf zwei Karten: auf die vorrückenden Polen und auf den westlich gelegenen Baron. Die französische Regierung war so siegesgewiss, daß sie sich einverstanden erklärte, die Regierung Wrangels offiziell anzuerkennen, allerdings für folgende „Kompensationen“, zu denen sich Wrangel verpflichtete:

1. Alle Verpflichtungen des Zarentreichs und aller russischen Stadtverwaltungen an Frankreich anzuerkennen, mit dem Rechte der Priorität und der Bezahlung von Zinseszinsen.

2. Frankreich konvertiert alle russischen Schulden in eine neue krozentige Anleihe mit Jahreszahlung auf die Dauer von 35 Jahren.

3. Die Bezahlung der Zinsen und jährlichen Tilgungssummen wird garantiert durch:

a) Übergabe aller Eisenbahnen des europäischen Ruhslands an Frankreich für lebenslange Frist.

b) Übergabe der Einziehung von Grenz- und Hafenzöllen für alle Häfen des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres an Frankreich.

c) Alle Getreideüberschüsse der Ukraine und des Kuban-Gebietes werden für eine bestimmte Anzahl von Jahren Frank-

reich zur Verfüzung gestellt, wobei die Getreideausfuhr der Verteilungszeit zum Ausgangspunkt genommen wird.

d) Drei Viertel des im Lande gewonnenen Petroleum und Benzins werden Frankreich zur Verfügung geliebt, als Ausgangspunkt gilt die Gewinnungsmenge der Verteilungszeit.

e) Ein Viertel der im Donets-Basen gewonnenen Kohle wird für eine gewisse Anzahl von Jahren an Frankreich abgegeben. Die genaue Feststellung der Frist erfolgt durch die direkte Vereinbarung. Die durch die Ausfuhr der Kohle erzielten Geldbeträge werden zur Deckung der Zinsenzahlung für die russischen Schulden vorerecknet.

Bei den russischen Ministerien für Finanzen, Handel und Industrie — so schloß das Abkommen mit Wrangel — werden in Zukunft offizielle französische Finanz- und Handelskanzleien errichtet, deren Rechtsbefugnisse durch einen besonderen Vertrag geregelt werden sollen.

35 Jahre lang Überprofit aus den Knochen des Volkes, Übergabe aller Eisenbahnen, aller Einkünfte aus Jollem, allen Gewinnen der Eisenbahnen, von einem Viertel der Kohle, außerdem Kontrolle über jede staatliche Maßnahme; das ist der Preis, den die geschockten russischen Kapitalisten, den die letzten Reste der Bourgeoisie in der Sowjetunion für die Wiederherstellung eines kapitalistischen Ruhslands an Frankreich zahlen wollen.

Sogar der Young-Plan, den die werktägliche Bevölkerung Deutschlands zu 55 Jahren Elend und Sklaverei verurteilte, ist nur ein Kinderspiel im Vergleich mit den Sklavenketten, welche die weißen Emigranten, die Schädlinge und ihre französischen Auftraggeber für die Arbeiterklasse der Sowjetunion ausgehoben haben.

Von den Ufern des Rheins bis nach Wladivostok — das ist das geplante — Riesen-Senegal, das die französische Plantagenbesitzer mästen und ihnen für Jahrzehnte ein angenehmes Leben sichern soll. Auf diese Weise sollen die französischen Industrieherrn Getreide, Petroleum, Benzin, Kohle und andere Rohstoffe zu billigen Preisen bekommen.

All diese Pläne und Hoffnungen begeistern die französische Bourgeoisie und den Pariser Generalstab und schaffen eine sicherhafte Erregung zur fortwährenden Vorbereitung des Feldzuges gegen Moskau.

Jeder Werktag in Deutschland, der am eigenen Leibe spürt, was es heißt, im Zuge eines Säbenpastes zu schwatzen, begrüßt freudig die Offensive der Sowjetunion gegen die Schädlinge, die bereit, alle seine Kräfte zur Verteidigung der Sowjetunion einzusetzen.

Revolutionärer Massenkampf erschüttert die faschistische Diktatur in Spanien

Streiks und Straßenkämpfe — Die Unzufriedenheit im Bürgerum wächst

Madrid, 28. November. Die revolutionäre Generalstreikbewegung hat fast ganz Spanien erobert. Täglich werden neue Orte in die Kampfwelle hineingezogen. Die Streiks haben zahlreiche Zusammenstöße, viele Straßenkämpfe zur Folge. Allgemeine Unruhe herrscht im Lande.

Seitdem die politische Fürgung infolge der katastrophalen Wirtschaftslage den ersten Diktator des faschistischen Regimes, Primo de Rivera, gestürzt hat, hat das faschistische Spanien nie wieder eine politische Stabilität erreicht.

Die heutige Lage ist besonders gekennzeichnet durch den noch nie dagewesenen revolutionären Ausdruck in den Arbeiterschaften. Obwohl die führende Rolle der KP. Spaniens in diesen Kämpfen noch nicht klar genug zutage tritt, nehmen der politische Charakter, die politischen Forderungen, die Massenaktionen immer konkretere Gestalt an: Sturz der unsäglichen und verhaften faschistischen Diktatur.

Antifaschistischer Kampf in Peru

Neu York, 20. November. In den Straßen von Lima, der Hauptstadt Perus, sind schwere Kämpfe im Gang-Maschinengewehr und schwerer Artillerie eingestellt. Die Lage der Regierung Ceros gilt als unsicher. Das stark beteiligte Arbeitersolllement in den Kämpfen trägt antifaschistischen Charakter hinzu, wendet sich gegen jede neue Diktatur. Unmittelbar nach den schweren Zusammenstößen zwischen

den streitenden Bergarbeitern der Kupfergruben mit Polizei und Militär trat eine Konferenz des sozialen Gewerkschaftsbundes zusammen, an der 111 Delegierte teilnahmen, die 56 000 organisierte Arbeiter, darunter 30 000 Indianer und 8000 Arbeitslose, vertreten.

Die Vertreter der Kommunistischen Partei wurden mit Begeisterung empfangen. Die KP. tritt immer mehr in den Vordergrund des gesamten politischen Lebens.

Der Gewerkschaftsbund hat für den Januar 1931 einen Kongress einberufen, der das Programm des Kampfes gegen die Diktaturherrschaft des amerikanischen Imperialismus formulieren soll. Die Kommunistische Partei führt die immer weiter um sich greisende Streikbewegung.

Generalstreik in Uruguay

London, 29. November. Wie aus Montevideo gemeldet wird, haben die uruguayischen Arbeitervereinigungen den Generalstreik erklärt, der im ganzen Lande durchgeführt wird.

Zusammenstoß in Japan

Tokio, 28. November. Bei einem Zusammenstoß zwischen streitenden Arbeitern eines Hüttenwerkes und Streikbrothern wurden 19 Personen schwer verletzt. Die Streitenden benutzten Säbel, Revolver und Stöcke, um sich gegen die eingetretende Polizei zu verteidigen.



(Gedenktag des Internationalen Arbeiters, Berlin, Berlin.)

(52. Fortsetzung)

„Ja, schlafen gehen, das möchte euch so passen!“ Sie hatte Angst um ihre Waren und ihre Augen funkelten voll Hoch. „Und wenn ich eine ganze Woche so hinter der Theke sitzen müßte, raus geh ich aus der Schankstube nicht!“ erwiderte sie giftig und verließ den Raum.

„Die hat 'ne Wut!“ lachte Rosa.

„Au leg dich schlafen!“ — Franz wies auf das Strohlager hin. „Ich will auch schlafen! Gute Nacht!“ — Er reichte ihr die Hand. Sie zögerte. Er zog seine Hand etwas rauh zurück und ging hinaus.

Es war schon gegen Mitternacht. Die Bagage schnarchte wieder in den höchsten Tönen. Auch die anderen schliefen teilweise. Langsam verplätzchte die milde geführte Unterhaltung.

Franz hatte sich ebenfalls ins Stroh hingeworfen. Aber der Schlaf, der sich aller anderen bemächtigt hatte, wollte bei ihm nicht kommen. Hinter der Theke räusperte sich die Wirtin, die aus Argwohn, bestohlen zu werden, aufgedunsen war, um ihre ärmlichen Schäfe zu bewachen. Sie hockte auf einem Schemel und wippte im Halbschlaf hin und her.

Die Schenke füllte sich mit einem kalten, überstreichenden Dunst, der der bläulenden Petroleumlampe entströmte.

Murt kam herein und wedte den Abködenden. Der Arbeiter stand auf, gähnte, nahm sein Gewehr und ging hinaus. Murt sah zu Franz hinüber, bemerkte, daß er noch nicht schlief. Er schritt zu ihm und streckte sich an Franzens Seite aus. „Dort

an der Front funken sie mit dicken Brocken!“ sagte er beim Hinlegen. „Verwundete sind angekommen und sagten, sie hätten viele Verluste gehabt!“

„Wir müssen die Waffen haben, die die Reichswehr hat!“ sagte Franz.

„Wir müssen sie den Russen abnehmen!“ erwiderte Murt. „Freiwillig geben die Russen nichts ab!“

„Ne, es hängt von uns ab, wie wir sie anpacken!“ lagte Murt. „Was jetzt hat es ja geklappt! Wenn wir Wessel haben, dann rollt es besser, dort kriegen wir Geschüze!“

Sie unterhielten sich noch eine Weile, dann schloß erst Murt, danach auch Franz ein. Von der Front her dröhnten durch die Stille der Mützenacht die Einschläge der Granaten, mit denen die Bahnlinie beschossen wurde.

8.

„Aufstehen!“ hörte Franz rufen und riss die Augen auf. Einer der Arbeiter schloß die Fensterladen los und öffnete die Fenster.

„Aufstehen! — wedte einer den anderen.

„Koffischalter raus!“ rief der Schnidder im Tone eines Unteroffiziers.

„Wo ist das Waten? Ich soll Kaffee ausschütten!“ Er knöpfte mit den dünnen Knöcheln gegen die Tür: „Bitte schön op?“

„Holt's Maul, Schnidder!“ rief Rosa aus dem Zimmer heraus. Dann kam sie vor und lachte Franz. „Schon wieder eine Nacht rum!“ lachte sie, als sie ihn fand.

„Morgen haben wir's nicht mehr so gut!“ lagte Franz. Sie sah ihn schmunzelnd erschreckt an.

„Ich bleibe aber bei deinem Zug, nicht wahr?“ lagte sie ein wenig besorgt.

„Ich weiß nicht, ob wir dich diesmal nach vorne mitnehmen dürfen!“ erwiderte Franz.

„Warum denn nicht?“ fragte sie bestürzt. „Ich durfte doch das erstmal mit!“

„Du köndest was abkriegen!“

„Du etwa nicht? Hab' nur keine Bange um mich!“ lagte sie furchtlos. Sie lachten sich an. Einer forschte im Gesicht des anderen.

„Ja, ich habe Angst um dich!“ lagte Franz Kreuzot. „Es ist nichts für Frauen!“

„Ich will mit!“ lagte Rosa bestimmt. „Ich fürchte keine

Kugeln!“ Sie griff wieder nach seiner Hand: „Nicht wahr, Franz, du nimmtst mich mit?“

„Ich bestimme nicht allein darüber!“ erwiderte Franz.

„Ich will mit!“ Trostig wie ein Kind stand sie vor ihm. Da kam Muri herein.

„Du kannst dich draußen an der Pumpe waschen!“ lagte er zu Franz Kreuzot. Er drückte Franz ein Stück Seife und ein Handtuch in die Hände und schob ihn hinaus: „Mach voran, mir werden vielleicht bald weiter müssen!“

Hinter der Theke hatte sich die Wirtin aufgerichtet. Verschlossen lag sie dem Treiben der Arbeiter zu. Rosa ging zu ihr hin und fragte: „Rönnen wir heißes Wasser bekommen?“

Die Wirtin brummte und rieb ihren Nacken. „Die Leute wollen heißen Wasser haben!“ lagte sie. „Was wollt ihr damit?“ fragte sie Rosa.

„Kaffee austräumen!“ erwiderte das Mädel.

„Habt ihr Kaffee?“ fragte die Wirtin etwas freundlicher. Rosa lachte verlegen und erwiderte: „Das weiß ich noch nicht mal!“ — Sie drehte sich nach Murt um, der an seinen Tornister nestelte: „Hast du was?“

„Ich habe was mitgebracht!“ lagte Murt, sog aus dem geöffneten Tornister ein kleines braunes Büschchen und reichte es der Sanitäterin. Der Wirt ging in die neben dem Schrank liegende Küche. Die Wirtin lagte mit einer Kopfbewegung hinter ihrem Mann her. Sie lämmten sich Waffer holen!“

Rosa folgte dem brummigen Wirt. Eine Weile später kam sie mit einem dampfenden Büschchen zurück. Sofort verzehrte die Männer, die an ihren Sachen bündelten, ausdrücklich.

Als Franz vom Waschen zurückkam, war das Stroh seitlich gelichtet, ein wenig aufgefegt, und in die Mitte des Jimmers wurde zwei Tische hingestellt. „Komm, trink eine Tasse voll!“ rief ihm Rosa zu. Franz lehnte sich neben Murt und trank. Als er keine Anstalten trock, etwas dazu zu essen, fragte Murt: „Hast du keinen Hunger, Franz?“

„Ich hab' nichts mitgebracht!“ lagte Franz zögernd. „Ich mit etwas einzupaden!“ Murt schnitt ein Stück von seinem Brot ab, teilte das Stück Räucherstück und reichte es Franz Kreuzot hin: „Da, is einen Brocken mit!“

(Fortsetzung folgt.)

**Arbeitertrau, es geht dich an
Hoppa, sie leben herrlich!**

(Aus Inseraten der „Berliner Illustrierten“)

Die Zeit der Gesellschaften beginnt

Jum modernen Abendkleid gehört ein sauber, klarer Teint. Begleiten Sie daher nicht, vor dem Ankleiden Matt-Creme, das edle „4711“-Ergänzung, leicht auf der Haut zu verteilen. Dann wird die natürliche, jugendliche Ausmut Ihres Teints – trotz der rauhen Jahreszeit – unverändert bleiben. Als Ergänzung verwenden Sie zur abendlichen Blasage „4711“ Gold Cream. Bis in die Tiefe der Poren reinigt er die Haut und erhält dem jungen Gewebe Spannkraft und Fröhlichkeit.

Die Hülle aus dem Gesicht lenth alle Blide auf das Gesicht

Man kann wirklich nichts anderes tun, als jung und besonders hübsch jede Minute des Tages auszusehen, in diesem Jahre des „Gesichts“. Die neuen Hüte mit den flachen Käppchen werden ganz hinten getragen, und kein bisschen Haar darf die Stirn schmeichelnd umgedreht. Auf das Gesicht kommt es an – und es muss scherhaft klar sein – frei von Linien der Müdigkeit. Um heit Arden:

Sehen Sie, gnädige Frau, das ist es ja gerade!

Wohltune Compact steht vorzüglich, ist aber ganz unauffällig und nur durch die wunderbare Veränderung Ihres Gesichts merkbar. Es ist duftig parfümiert. Es schlägt Ihre Haut vor den Einflüssen der Witterung und der staubigen Großstadtatmosphäre. Und dazu hat er eine Quelle aus seinem, welchen Velour, die Ihre Haut wohltut und schmeichelst.

Die Haut verlangt ihr Winterkleid

Bom August her ist noch die Sonnenbräune der Haut anzusehen; aber jetzt heißt es, für den Winter räumen. Elida Weisse Creme macht die Haut wieder zart und weiß; sie lässt keine Röte durch Wind und Wetter austrocknen, hält Ihren Körper fest und gibt Ihnen am Tage wie am Abend einen entzündend zarten Teint.

Hoppa, sie leben! Der Winter bringt für euch Rot und Verzweiflung, für sie luxuriöse Gesellschaften. Die ersten Bälle sind „verzweigt“. Für uns der Pfennig, für sie die Welt. Hoppa, sie leben, sie hungern – ihre größte Sorge ist der Teint, damit er von Linien der Müdigkeit frei wird. Euer Jungsundurchsuchtes Gesicht vor der Müdigkeit des Frondienstes am Fleischmarkt wird sich durch diese Künste der Kosmetik nicht mehr in einen lächelnden Teint verwandeln lassen. Ihre Sorgen. Für sie ist der Lippenstift, für euch der Gummitüppel.

Arbeiterinnen, sammelt euren ganzen Haß als Antwort auf diese auftretende Verhöhnung eurer Rot. Der zweite Reichsappeal der weiblichen Frauen hat auch in nordwestlicher Kampffront gerufen. Kommt zu uns! Sorgt dafür, daß diese Pariser bald verschwinden.

Tödlicher Unfall bei Tiefbauarbeiten

Am Montag gegen 11 Uhr wurden in einem Gründstück der Seidnitzer Straße zwei Arbeiter verschüttet. Während der 28-jährige Arbeiter Heinrich Walter aus Freital-Potschappel lebend geborgen werden konnte, fand der 22 Jahre alte, in der Ziegelsstraße wohnhafte Arbeiter Wilhelm Reibert dabei den Tod.

Auch dieser Vorfall ist wieder eine Folge des ungeheuren Antreiberiums, das die Arbeiter zwinge, gewisse Vorschriften misszuachten, außer acht zu lassen. Die Arbeiter müssen sich Schutz ihres Lebens vornehmen. Wie in allen solchen Fällen, Unternehmer, laufen lassen und den Profiten die Verantwortung zugeschrieben

**Die russischen Konsumgenossenschaften
an der Kulturstadt!**

Der 2. Kongress der Konsumgenossenschaften der Sowjetunion hat ein praktisches Programm für die Entwicklung und Belebung der Tätigkeit der Mitgliedschaft in den Konsumvereinen aufgestellt. Die breiten Massen der Werktätigen sollen nicht nur zur öffentlichen Kontrolle der Tätigkeiten der Konsumvereine, die alle Zweige der Arbeit erfassen muß, hinzugezogen werden, sondern auch zur unmittelbaren praktischen Mitarbeit der Genossenschaften, wie Aufsteller der Arbeitspläne, Ausarbeitung der Kontrolllisten für die einzelnen Zweige der Wirtschaft der Konsumvereine u. a. m.

Schon jetzt ist in der Massenarbeit der Konsumgenossenschaften eine entschlossene Wendung eingetreten. Die Formen und Methoden der Beteiligung der Massen an der Überwachung und Verwaltung der Genossenschaftsorganisation werden von Grund auf umgedreht. Die Genossenschaftsbüros in den Betrieben, die allgemeinen Versammlungen der Alliauschäule, die Gruppen der Landarbeiter und unbemittelten Bauern in den ländlichen Genossenschaften, die Geschäft usw., die alle dazu berufen sind, die gesellschaftliche Tätigkeit innerhalb der Genossenschaften auf eine höhere Stufe zu heben, sollen in erster Reihe dazu beitragen, auch die Qualität der Arbeit dieser öffentlichen Organe der Genossenschaften zu erhöhen.

Auf dem Gebiet der Massenbildung und der politischen Erziehung der genossenschaftlich organisierten werktätigen Massen verläuft die Arbeit der Konsumvereine in drei Hauptrichtungen: die kulturpolitische Arbeit, die Massenarbeit zur Erziehung der genossenschaftlichen Kenntnisse und die Vorbereitung von unteren Kadern des Genossenschaftsakts.

In Bezug auf die erste Aufgabe wird die Hauptaufmerksamkeit der Konsumgenossenschaften auf die Fragen, die mit der Belebung des Alphabetentums unter der Mitgliedschaft verbunden ist, gerichtet. Im abgelaufenen Jahr wurden von den Genossenschaften 407 Schulen zur Liquidierung des Alphabetentums organisiert, 115 Schulen wurden von den Genossenschaften gemeinsam mit anderen Organisationen eingerichtet. Diese

Arbeiterstimme

Nr. 2

6. Jahrgang — Tageszeitung der

Jungarbeiter, heraus zum Hungermarsch!

1. Vier Wochen bezahlten Urlaub für alle Jugendlichen.
2. Streitrecht für Lehrlinge, Vereinigungsfreiheit für alle Jungen und Arbeitnehmer und Lehrlinge, Aufhebung des Verbotes der NS und Roten Jungfront.

3. Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre.

4. Einstellung aller Unterstützungen in jeder Form für Reichsausschluß Deutscher Jugendverbände und aller nationalsozialistischen Jugendorganisationen.

5. Abpreisermäßigung für alle proletarischen Jugendorganisationen, kostenlose Bereitstellung von Turnhallen und Sportplätzen für die roten Sportler.

Jungarbeitslose, lohnt euch nicht länger mißbrauchen, nicht länger den Reichtum, sondern schließt euch unserer Armee an. Durch den Vertrag des SPD haben große Teile der arbeitenden Jugend das Vertrauen verloren und wurden in Arme des Faschismus getrieben, in die Arme derjenigen, die Arbeitsschlafplätzchen propagieren und einführen wollen. Jugend soll gebildet werden, lohnt zu einer Armee von Siegbrechern ausgebildet und später als Kavalleriejäger für imperialistische Ziele der Bourgeoisie verwandt werden. Forderungen der jungen Erwerbslosen auf Winterbeihilfe wird von den Nazis als „Agitationsforderungen“ bezeichnet, für welches die Regierung kein Geld hat. Jungproleten, wollt ihr die Arbeitsdienstpflicht, wollt ihr noch weiter unter der kapitalistischen Ammonei? Nein! In der Front mit den erwachsenen Arbeitern müßt ihr den Kampf führen für die Forderungen der jungen Erwerbslosen und der Jungarbeiter. Petrus zum Hungermarsch am 2. Dezember!

An diesem Tage marschiert das gesamte Jungproletariat auf seine Forderungen. Polizei- und Volkssturm wird uns nicht einschüchtern. Wir müssen unsere Reihen feierlich schließen. Wir müssen starke den Kommunistischen Jugendverband und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Wir müssen kämpfen für den Sturz des Kapitalismus.

Wir wollen nicht mehr länger hungern!

(Arbeiterinnenantworten)

Best drei Monaten bin ich erwerbslos. Die paar Pfennige Unterstützung, die ich erhalten, reichen kaum, um die Miete zu bezahlen. Einmal anzuschaffen, bin ich gar nicht in der Lage. Denn habe ich meine Steuerkarte erhalten, worauf vermerkt ist, daß im nächsten Jahre in den vielen Steuern auch noch die Bürgersteuer kommt. „Bürgersteuer“ nennt die Regierung sie. Bürger habe ich nie gehört, daß man uns Arbeiterinnen als „Bürgerinnen“ bezeichnete. Im Gegenteil. Gestern vormittag vor dem Slamerhaus habe ich ein Bild bekommen, wie man uns als „Bürger“ behandelt. „Seien Sie sicher, aber rasch!“ wurde ich von einem Politischüler angehoben. Und als es diesen nicht schnell genug ging, hatte ich gleich einen Stoß in die Seite ab. Ich gehörte nicht den Kommunisten an, aber das, was ich gestern gehört, zeigte mir, daß mein Platz in den Reihen des Roten Frauen- und Jugendbands ist. Noch heute werde ich mich als Mitglied anmelden. Wie Arbeiterinnen wollen nicht mehr länger hungern. Die Kapitalistinnen führen jetzt in die Schweiz und erholen sich beim Winterport. Wir Arbeiterinnen hungern und sterben. Darum morgen heraus zum Hungermarsch und den Ausbeutern gezeigt, daß wir nicht mehr länger gewillt sind, zu hungern.

Die Raubüberfälle in Dresden

Die Schuld der kapitalistischen Gesellschaft erwiesen

Das Kriminalamt in Dresden erklärt eine Mitteilung, daß von den letzten acht Raubüberfällen, die in Dresden verübt wurden, jedes aufgeklärt worden sei. In dem Bericht heißt es dann:

„In sämtlichen Fällen handelt es sich keineswegs um Angriffe bekannter Betriebsverbrecher, sondern um allerdings höchst bedenkliche Straftaten Jugendlicher, die durch Arbeitslosigkeit in schlechte Gesellschaft und auf Abwegen geraten sind.“

Allso nicht „Betriebsverbrecher“ sind es, die die Toten ausführten, vielmehr erwerbslose Jugendliche. Wer trägt nun die Schuld, daß diese Jugendlichen in schlechte Gesellschaft und auf

Märzjäger-Arbeiterchule. Der russische Sprachkurs findet nicht, wie vereinbart, in der Schule auf der Rosenstraße 30. Jeden Dienstag in den Räumen der DfS, Poppig 18, statt.

Immer weiße Zähne. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon seit 16 Tage die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Auch wir hat sie uns gekauft. Wir halten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack in Mund. Umsonst, da wir kein längeres Zeit das Chlorodont Mundwasser benötigen. Auch benötigt die ganze Familie nur Chlorodont Mundwasser. Preis C. G. Zahnpasta 25 Pf. ... Man verzögert nur die Zahnpaste Chlorodont-Zahnpasta. Zähne 60 Pf. und 1 Lit. und weiße Zähne dafür zurück.

Schulen wurden von 70 834 Personen besucht. Die Sowjetgenossenschaften gaben für die Schulen 700 000 Rubel aus. Im laufenden Wirtschaftsjahr wird dieser Zweig der Arbeit bedeutend erweitert. Die Zahl der leseunkundigen Personen, die von den Schulen erfaßt werden sollen, wird 700 000 erreichen und die gesamten Ausgaben 5 Millionen Rubel betragen.

Bedeutende Erfahrungen haben die Konsumgenossenschaften gesammelt auf dem Gebiete der Mobilisierung der genossenschaftlich organisierten Massen für die wichtigsten politischen Kampagnen, die vom kommunistischen Partei und der Regierung auf dem Lande durchgeführt werden.

Zum ersten Male in diesem Jahre wurden von den Konsumvereinen der russischen Teil dieser wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Kampagnen in Angriff genommen, zum ersten Male haben die Genossenschaften diese Art der Propaganda durch Entsendung von speziellen Intendanten organisiert. So wurden während der Frühlingsauslastungskampagne in Jahren 1930 vierzehn Künstlerwandergruppen in die verschiedensten Teile des Landes entsandt. Drei Wandergruppen haben die Bilderausstellung im Freilicht und einige Wandertheater die Holzlässe, Tortarbeiter usw. dienen. Außerdem wird eine häufige Agitations- und Propagandaarbeit unter den unmittelbaren Bauern und Landarbeiter mit Hilfe von speziell zu diesem Zweck organisierten fünfzehn Gruppen der unbemittelten Bauern durchgeführt.

Der Stand des genossenschaftlichen Massenbildungsnetzes charakterisiert werden. Genossenschaftsschulen in Stadt und Land erreichten die Zahl von 2289, die Ausgaben für die Erhaltung dieser Schulen betragen 208 Millionen Rubel. Die Zahl der genossenschaftlichen Bildungszettel erreichte 7830, die Ausgaben für diesen Zweck 822 000 Rubel. Die Zahl der Korrespondenten für 4255, die Ausgaben für diesen Zweck 103 000 Rubel. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist bedacht auf dem Lande 10 285 verschiedene fünfzehner Zettel zu bilden für welchen Zweck 514 000 Rubel verausgabt werden sollen; in der Stadt sollen 3878 solcher Zettel ins Leben getreten werden, die Ausgaben dafür werden 317 500 Rubel betragen. Die Zahl der Kurse für die aktiven Funktionäre der Genossenschaften in Stadt und Land wird 38 000 betragen und die Ausgaben dafür über 6,65 Millionen Rubel.

Eine Wendung auf diesem Gebiete bringen die Arbeiten der Erfassung der Kinder der Genossenschaftsmitgliedschaft.

Auf Grund der Angaben von 15 Territorialgebieten betrug die Zahl der von den Konsumvereinen angebotenen Antrittsstellen für Kinder in vorbehaltlichem Alter folgende: Kindergruppen 1401, ärztliche Beratungsstellen 69, Näh- und Juwelenwaren (in Gebietverbänden) 20, Matern- und Kindergarten 1541. Außerdem wurden von den Genossenschaften während der Frühlingsauslastungskampagne 1128 Kindergruppen, 1285 andere Antrittsstellen für vorbehaltliche Kinder und 195 ärztliche Beratungsstellen auf dem Lande organisiert. Die Gruppenausgaben für die Kultur- und soziale verwandte Tätigkeiten der Genossenschaften werden im Jahre 1930/31 30 Millionen Rubel betragen, gegen über 6,1 Millionen Rubel im Jahre 1929/30.

Ungewöhnlich ist die Arbeit der Genossenschaften auf den Werkstätten. Die Zahl der lesernten beträgt jetzt bereits 200 oder für die volle Versorgung der wertvollen Mitgliedschaft ist die Zahl der Reparaturwerkstätten außerordentlich klein. Insbesondere ist dieser Arbeitsplatz ungenügend enthalten in denjenigen Gebieten, die vom nationalen Bündenheiten bewohnt werden.

Die Konsumvereine sind fast die einzigen, die die Radioausströmung des kleinen Landes planmäßig durchführen. Die Konsumvereine sind Monopolisten auf dem Gebiete des Betriebes des Radios in der Sowjetunion. In der ersten Hälfte des Jahres 1929/30 betrug der Anteil mit Radiouberhör 12,50. Am ersten September 1930 betrug der Anteil mit Radiouberhör 14,50. Der Anteil der Radioproduktionen und Reparaturen für die öffentlichen Stellen und des Genossenschaftsvertrags auf dem Lande dazu übergegangen sind, die Sowjetisierung mit einer politischen Aufklärungstätigkeit der Massen der Bauernbevölkerung durchzuführen. Am 1. Oktober 1930 verfügte die Zahl der Kinoanlagen des Konsumvereins 1930 150 Kinos und 156 Kinozähne; am 1. Oktober 1930 stieg diese Zahl auf bis



kommt und kommt er
wir lieben Sie ihm ein-
mal Rennen vor, 4. Okt.
ab 9.30 Uhr an einer den
Festen v. Altenburg Wünschel,
Bautzen, Käferstraße 11.

Sag's öfter durch!
Anzeigen

Sag's zeitgemäß durch!
Anzeigen

Mehr Umsatz durch!
Anzeigen

Mehr Kunden durch!
Anzeigen

ANZEIGEN
haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Rundfunk

Mittwoch den 3. Dezember.

Zwickau-Dresden

10.30: Elternseminar und Belehrfond. 10.10: Be-
fehlsspiel des Tagessprogramms. 10.15: "Das die
Zeitung bringt". 12: Was Doerren (Schallplatten-
spiel). 12.30: Rassnetz. Zeitungen. Rätselrunden: Wallfahrts-
Geschäft. 14: Badenrundf. 1. d. Jugend. 14.30:
Jugendzeit. "Der Mann, der sein Herz verlor".
Spielzeit. 16.30: Radnitzeplausch. 17.30: Winter-
nachtsglocke und Feierabend. 18.30: Sprachstunde.
Stallmarkt. 19.30: Rundf. Werbellunde. 19.30:
Kasper. 21.10: Abend. Eheleiter liest aus: "Leben
Werden". 21.30: Operettentheater. 22.15-24: Sinfonienfeste.

Berlin

7: Rundfunk. 11.15: Schallplattenfestival. 14 bis
14.30: "Berühmte Instrumentalstücke" (Schallplatten-
festival). 15.45: Rundf. für Männer und Herren-
freunde. 17.30: Tanzwallf. 19: "Wandtheater-Sonate".
19.30: "Das Steinbeisproblem". 19.30: Welts. und
anderer Tänze. 21.15: "Quarrel-Gitarre". 22.15:
Ritter. Tropen. und Sportnachrichten. Danach 23.
30: Tanzwallf.

Deutsche Welle Königsmeisterhausen
15-16.30: Schallplattenfestival. 14: Das Berlin
Schallpl. untergeht. 16.30-17.30: Das Sommerfest



Albergs Spielwaren-Ausstellung

im 3. Stock

Wer für billiges Geld seinen Kindern eine große
Weihnachtsfreude machen will, der besucht

Albergs Spielwaren-Abteilung

im 3. Stock

Alberg hat Tausende der verschiedensten Spiel-
sachen - hier können wir nur ganz wenige anführen:

<p>Stoffpuppe in reizendem Geschenkkarton mit fein gemaltem Kopf und weichem Locken- haar, beweglichen Gliedern. 45 cm gr.</p> <p>3.50</p>	<p>Kaffeeservices Porzellan mit buntem Blumendekor und Goldrand, 15 teilig.</p> <p>3.-</p>	<p>Hund brauner Körper, mit grünem Halsband, weich gestopft, drollige Form, ca. 40 cm hoch.</p> <p>2.25</p>
Etwas ganz Besonderes:		
<p>Trittroller sehr kräftige Ausführung, Räder mit Gummibereifung u. Schutzblech, gebogene Lenkstange</p> <p>4.75</p>	<p>Eisenbahn auf Schienen, Lokomotive mit Uhrwerk und Bremse, Tender und 2 Wagen. Fabrikat "Bing" im Geschenk-Karton</p> <p>3.-</p>	<p>Dampfmaschine mit liegendem Kessel, hohem Schornstein, Dampfpteife und sonstigem Zu- behör, auf hübsch lackiertem Sockel</p> <p>6.50</p>
<p>Auto Cabriolett mit Uhrwerk, in schönen Farben und Türen zum Öffnen. 33 cm lang</p> <p>2.-</p>	<p>Verkaufsstand weiß lackiert, m. Schiebefenstern, Ab- stellregalen, 6 großen Schubladen mit Porzellanschildchen</p> <p>8.75</p>	

Alberg

Unser behaglicher Erfrischungs-
raum ist ein idealer Treffpunkt

Franziska
Komintern
7.30: Tanzmengen. 12.45: Informationen für den
Sozialismus. 13.30: Tanzabend. 21.30: Beste Radiosendungen
und Chansons von Kirmesmusik.

Freudsiedlung

12: Radmittwochsabend. 13.30: Stunde der Wi-
sejter. 17: Radio-Landesratssitzung. 18: Konzert.
21: Konzertveranstaltung von ausländischen Sängern.
Gewerkschaftshaus

Gewerkschaftshaus

9.30: Konzert. 14: Radio-Erholungsmauer. 20.30: Sendung in deutscher und französischer Sprache

Dein Weg

zum Wissen muß führen
über die Literatur. Wissen ist Macht

Führt Dich

etwas das bürgerliche
Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen, so besorg Dir marxis-
tische Bücher. Geh

Zürcher-Sailen und dergleichen
E. FRIEDEL
Stiftstraße 2 b

Alle Backartikel
billig und gut
Haußwald, Pirna, am Markt

Ab Dienstag

Der fliegende Pfeil

7 abenteuerliche Akte von wilden Rittern auf schnellen Pferden und
tolkühnen Reiterschlügen, voll echter Wild-West-Romantik und
einem Tempo in der Handlung, wie es nur
der stumme Film
zu bieten vermag

Es ist ein Genuss

Amerikas Meister-Cowboy

Ken Maynard

auf ungerittenem Wildpferd im rasenden Ritt dahinziehen zu sehen

6 Akte Belprogramm

Erstklassiges Orchester - Von 4 bis 6 Uhr haben Jugendliche Zutritt

M-S Lichtspiele
Moritzstr. 10

Allgemeiner Lohnraub in Mussolinis „drittem Reich“

Faschismus — das ist Hunger und Verelendung des ganzen Volkes

Rom, 1. Dezember. Mussolini hat durch die faschistischen Gewerkschaften ab 1. Dezember für alle Arbeiter und Angestellten einen allgemeinen Lohnraub von 8 Prozent durchführen lassen. Einige Sonderbestimmungen für einzelne Arbeiterschaften, so z. B. die Hasenarbeiter, sehen sogar Verringerungen um 10 und 12 Prozent vor.

Der Faschismus in Italien liefert den Beweis, daß auch dieses System der brutalsten Gewalt gegen die Arbeiterschaft nicht imstande ist, die Herrschaft des Kapitalismus zu schern. Während die Sowjetunion in der jüngsten Weltwirtschaftskrise die Stärke ihres Systems dadurch beweisen hat, daß sie als einziges Land nicht in die Krise hineingezogen werden konnte, vermochte Mussolinis System den geringsten Zeichen der Krise bereits seinen Widerstand entgegenzusetzen.

Italiens Staatskasse ist bankrott. Seit Monaten bereits stopft Mussolini die Löcher im Staatsbüro mit geliehenem und gestohlenem Geldern zu. Neben zahlreichen Auslandsanleihen nahm er vom Landesinstitut für Arbeitsversicherung gegen Krankheit, Alter und Invalidität 1200 Millionen Lire, vom nationalen Versicherungsamt, dessen Reserven „von Rechts wegen“ in Staatspapiere angelegt werden müssen, 700 Millionen Lire, 1½ Millionen Lire nahm die Regierung aus der Depositen- und Darlehnskasse, bei der sie bereits früher eine „Anleihe“ von 3 Milliarden getätigt hatte. Trotz allem beträgt das hauptsächlich durch wohnfeste Rüstungsausgaben entstandene Defizit in den ersten 9 Monaten dieses Jahres noch 724 Millionen Lire. Dieser Abfall ist so katastrophal, daß selbst amerikanische Bankiers die Gewährung einer neuen Anleihe an Italien heute abgelehnt haben.

Wo sucht und wo findet Mussolini in dieser Lage den Ausweg? Diese Feststellung ist von besonderer Bedeutung, weil Italien das Idealbild des „Dritten Reiches“ der deutschen Nationalsozialisten ist, die mit ihren sozialen Phrasen Hunderttausende von Arbeitern einzogen konnten.

Hat Mussolini die unstrittigen Rüstungsausgaben (1930 bis jetzt 558 Millionen Lire mehr als im Jahr vorausgesehen) eingeschränkt? Hat er den italienischen Arbeitern eine besondere Steuer auferlegt oder gar ihr Eigentum enteignet? Nichts von alledem! Als

Vorbild nahm Mussolini sich die halbfaschistische Berliner-Diktatur in Deutschland.

Genau wie in Deutschland will er seinen bankrotten Staat mit einem Raubzug auf die Taschen der Werktäglichen sanieren. Mit einem Federstrich hat er vor wenigen Tagen sämtlichen Angestellten in staatlichen und halbstaatlichen Betrieben das Gehalt um 10 Prozent gesenkt. Mit einem neuen Federstrich hat er heute unbedenklich

sämtliche elenden Hungersöhne der italienischen Arbeiterschaft um 8 Prozent gefürzt.

Um der Erregung, der immer weiter um sich greifenden Frustration und gleichzeitig die beginnende Einheitsfront Arbeitervolkstaat zu verschlagen, in Italien ein Riegel zu schaffen, führt er gleichzeitig — ebenfalls nach Brünings berühmtem Muster — eine „Preissenkungswelle“ durch. Er

diktiert sämtlichen Kleingewerbetreibenden einen Preisabbau von 10 Prozent,

widrigsjahls ihr Laden behördlich geschlossen und sie lebt ins Gefängnis abgeführt werden. Zahlreiche kleine Geschäftsläden sind in den letzten Tagen durch diese Maßnahme ruinös worden, haben ihre Läden von selbst geschlossen, weil sie infolge der durch die Massenerwerbslosigkeit ungeheuer gesunkenen

Kaufkraft der Massen seit Monaten bereits am Hungertuch liegen.

Unter dem einlegenden Mollendruck mußte Mussolini allerdings auch neuerdings die Preise für Eisenbahn, für Gas, Wasser usw. herabsetzen.

Aber welche Erleichterung bringt diese Senkung in einer Lage, wo die Kaufkraft der sanierten Lira nur um das Vierte gegenüber dem Vorriegsstand gestiegen ist, dagegen

die Preise für sämtliche wichtigen Lebensmittel um 8-

7,2 bis 8,5% des Friedensstandes gestiegen sind?

Zußerdem wird an einer ebenfalls heute verfügbaren

Zoll erhöhung für Zucker von 35 Gold lire auf 45 Goldlire pro Zentner

platzt, wie lange diese „Preissenkung“ anhalten dürfte (siehe Milchpreis in Berlin!). Die italienischen Massen haben den wahren Charakter der faschistischen Diktatur

schmerzlich am eigenen Verleb erkannt. Diese Erkenntnis legt sich auch in immer breiteren Schichten der Bauernschaft, der Klein gewerbetreibenden und der Intellektuellen durch. Ein einziger Schrei nach Befreiung hallt durch das ganze Land und findet überall ein Echo. Trotz des neu entlasteten Terrorfeldzuges der Schergen Mussolinis, trotz der Strafexpeditionen in die Dörfer, die die Gewalt der ersten Monate der faschistischen Herrschaft übertrafen, ziehen sich Streiks und Bauern aufstände.

Die Aktionen der italienischen Arbeiter münden ein in den gewaltigen Strom der Aktionen des Weltproletariats gegen Hunger, Kriegsgefahren und Faschismus.

Genfer Aufrüstungskommission gegen Sowjetunion

Nachstaaten erhalten Freibrief zur zügellosen Aufrüstung gegen den Arbeiterstaat

Genf, 1. Dezember. Ein am Sonnabend geheim tagender Unterausschuß des Aufrüstungsausschusses hat eine Bestimmung in das Abkommen übernommen, nach der die Nachbarstaaten das Sowjetunion, also Polen, Rumänien, Finnland, Lettland und Estland eine etwaige Aufrüstungsbestimmung nicht durchzuführen brauchen, so lange die Sowjetunion dem Abkommen nicht beigetreten ist.

Diese Bestimmung ist eine neue offene Kriegsdrohung gegen die Sowjetunion, ausgestoßen vom demokratischen Böllerband, dem geprägten „Friedensinstrument“ der Sozialdemokratie und der imperialistischen Bour-

geois! Der Böllerband zeigt mit diesem und mit seinem gestrigen Vertrag, der den Verfaßter Schadvertrag gegen Deutschland bestätigte, sein wahres Gesicht, eine elende Kriegsfrage.

Selbst die „Böllen-Zeitung“, das Berliner Schriftmachersorgan gegen die Sowjetunion, bringt diese Meldung unter dem Titel „Aufrüstungsausschuß offen gegen Aufstand“ und mit folgendem Kommentar: „Der Aufrüstungsausschuß hat damit im schroffen Gegensatz zu der Behandlung des Artikels A für die Nachbarstaaten Sowjetruhlands eine Sonderregelung getroffen, die sich in ihrer Wirkung unmittelbar gegen Sowjetruhland richtet.“

Das Weltproletariat sitzt zu Gericht

Massenkundgebungen gegen die russischen Faschisten auf der ganzen Erde

Die proletarische Freude über die Ausdehnung der konterrevolutionären Verschwörung durch die GPU, beschränkt sich nicht nur auf die sowjetischen Massen. In allen Ländern wird der Moskauer Prozeß gegen die „Fabrikpartei“ von den Werktäglichen außerordentlich verfolgt. Zahlreiche Demonstrationen haben sich nach Moskau begeben. Auf der ganzen Welt sitzen die Arbeitermassen über die russischen Faschisten zu Gericht.

In Frankreich sammelten sich bisher in St. Denis 2500, in Lyon 1000 und in Paris 300 Werktägliche zu begleiteten verlaufenen Solidaritätskundgebungen für die Sowjetunion. Die französischen Arbeiter nahmen die Verpflichtung auf sich, mit allen Mitteln gegen die Räume des französischen Imperialismus anzutreten.

In England fanden bisher in verschiedenen Arbeitervororten von London und in Todmorden, einem Vorort von Manchester, Massenversammlungen statt, in denen grohe Empörung über die Schänden des imperialistischen Verschwörer herrschte.

Im Leningrader Hafen versammelten sich sämtliche ausländischen Seeleute und nahmen eine scharfe Resolution gegen die Schädlinge an, die von Seemannsvertretern der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Deutschlands, Nor-

wegen, Dänemarks, Schwedens, Lettlands, Estlands und der Sowjetunion unterzeichnet wurde.

Die kommunistischen Parteien der Vereinigten Staaten, Kanadas und Mexicos veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, in der sie gegen die Verleumdungen Hoppers und der Sozialistischen Partei der USA sowie die Regierungsmaßnahmen gegen die Sowjetunion als Teilerscheinungen der Kriegsvorbereitungen protestieren.

Durch die roten Gewerkschaften der Tschechoslowakei wurde eine Arbeiterversammlung zur Teilnahme am Moskauer Prozeß gewählt. Das Politbüro der KPČ und die Zentrale der roten Gewerkschaften haben an das ZK der KPČ ein Telegramm gesandt, in dem sie die Treue des tschechischen Proletariats für das Vaterland der Werktäglichen fordern.

Polizeimord an drei griechischen Arbeitern

Athen, 21. November. Wie aus Salonicci gemeldet wird, fand in der Ortschaft Rodolilos im nordgriechischen Tabakbaugebiet ein schwerer Zusammenstoß zwischen griechischer Polizei und Kommunisten statt. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und viele verletzt.

Griechische Arbeiter protestierten im Ostrauer Gebiet durch drei große Betriebsversammlungen in den Kreisstädten Eisenwerken, im Drahtwerk der Firma Hahn in Oberberg und in der Oberberger Brothfabrik gegen die Auflösung des Bundes der Freunde der Sowjetunion und gegen die Interventionsvorbereitungen. Sie beschlossen Begrüßungsschreiben an die GPU

Draußen erscholl Nähm. Die Arbeiter rannten aus dem Zimmer ins Freie hinaus. Vor dem Auto stand ein Postauto voll gepackt mit bewaffneten Arbeitern.

„He! Holla!“ — „Wo kommt ihr her?“ — ging sofort das Fragen los. „Von Gelsenkirchen! Wo seid ihr her?“ „Aus Essen!“ — „Stoppenberger!“ — „Ist es noch weit bis zur Front?“ — „Wir wollen auch erst hin! Kommen noch mehr Transporte?“ — „Ne Mass! Es wird mit Vollkampf mobiliert, Genossen!“ — „Bravo!“

Die Rotarmisten ließen vom Wagen herunter. Derbe Hände griffen zum Grabs ineinander. Hauer, Schlepper, Metallarbeiter, Textiler, Holzindustrielle, Alte und Junge. Eine buntgemürselte Schar. Vorne an der Front dröhnten in Wänden die schweren Einschläge. Dort lagen die Kameraden und warteten auf Ablösung.

Ein Radfahrer war angekommen und sagte: „Fertigmachen!“

„Holt eure Sachen heraus!“ befahl Franz Kreuzat seinen Leuten. Der Manchestermann kurbelte schon wieder den Wagen an.

„Aufsteigen!“ rief der Führer der anderen Abteilung. Herzliches Händeschütteln. Dann schwangen sich die Männer auf den Wagen.

„Kumpels, haut drinn!“ riefen die Kreuzat-Leute.

„Wird gemacht!“ riefen die vom Wagen herunter. „Abfahren!“ — Der Motor krachte. Die Gelsenkirchener sausten davon. Zwei andere Postautos rasten aus der Richtung von Dorsten heran, sausten unter dem Geschrei der Insassen an den noch wartenden vorüber und verschwanden hinter dem ersten Wagen.

„Aufsteigen!“ rief Franz Kreuzat. Hopp! Hopp! Einer nach dem anderen sprang hechende die Wagenwände empor, — hoppelten sie den Schwächeren nach. Zuletzt erlieferten Rosa, Muri und Franz Kreuzat den Wagen. „Fertig!“ fragte der Manchestermann und preßte den Hupenball. Die Hupe krachte das Abfahrtssignal, und der Wagen raste vorwärts. Eine Minute später fuhrte er den anderen Transporten nach.

Nach einer Viertelstunde Weges stießen sie auf die ersten Wagen, die von ihren Haltestellen verlassen waren, und Franz ließ halten, da ein Posten heraugetreten war und ein Zeichen gab. (Fortsetzung folgt)



(Gebürgt bei Internationaler Arbeiter-Berlag, Berlin.)

(5. Fortsetzung.)

Das Fenster fiel Sonnenlicht und gab dem verräucherten Raum ein freundlicheres Aussehen. Auch die Augen der Arbeiter bekamen einen lebendigeren Glanz. Besonders der Schnidder unterlag ihrem Einfluß. Er steckte alle mit seinen Spören an.

Von der Front her drohte ein harter Granatenbeschluß. Die faulen Rotarmisten horchten auf. Sofort wurde die Unterhaltung ernster.

„Festungsgeschütze!“ lagte ein ehemaliger Artillerist. „Schade, daß wir nicht solche Dinger haben! Das gäbe Staub!“

„Im Kriege muß es doch schön gewesen sein!“ lagte ein blonder Junge, ein Schlepper, der in Stoppenberg zum erstenmal einen Gewicht in die Hände bekommen hatte.

„Schön? — lagte Muri darauf, „jeder Krieg ist blutig und grausam! Es kommt nur darauf an, warum man einen Krieg führt!“ Die Rotarmisten wandten ihre Gesichter dem Sprecher zu. Der fuhr fort: „Wenn sich Arbeiter für eine kleine Schicht von Unterdrückern in die Schülengräben begeben lassen, sich dafür gegenlebzig die Panzerette in die Leiber rammen, dann ist es ein Krieg, der nur durch den Geldsack hervorgerufen wurde, Arbeiter treiben läßt, ohne etwas an ihrer Not zu ändern!“

„Zeh! Ihr werdet doch auch einen Krieg!“ rief der Schlepper über den Tisch hinüber.

„Diesmal ist es ein anderer Krieg! Es ist ein Krieg Klasse gegen Klasse, Unterdrückte gegen ihre Unterdrücker! Der Kampf

geht um die Freiheit der schaffenden Hände, es ist ein ebenso grausamer, aber ein gerechter Krieg, Genossen!“

„Ob wir je einmal Frieden bekommen?“ fragte ein Straßenbahner, der bisher still dagesessen hatte.

„Nicht eher, bis sich in allen Ländern die Arbeiter erheben, zu den Gewerken greifen und die Herren, die sich ammachen, die Werktäler als ihr Eigentum zu betrachten, zum Teufel jagen oder der Macht der Werktäglichen unterordnen!“

„Wenn!“ — lagte der Straßenbahner zweifelnd. „Wenn?“

Muri sah ihn hart an. „Die russischen Bauern und Arbeiter haben nicht nach dem „wenn“ gefragt, sie haben sich formiert, die Zähne aufeinandergebissen und liegen ihre Waffen entschlossen. Wenn du mit Zweifeln hinausgehst, dann ist der Erfolg unseres Kampfes ebenfalls zweifelhaft! Wir bringen nicht die vielen Opfer, um zu verlieren, dann wäre es besser, in den Abritzen zu bleiben und zu warten, bis uns ein Unwesen gereicht wird oder bis uns die Maschinen den Rest gegeben haben! Genossen, nichts haben wir von unserem mühseligen Schaffen behalten als den Hass gegen die Ordnung, die uns mit Pflichten überbürdet und uns kaum das tägliche Brot verdient lässt! Was uns Industrie, ist dieser Ordnung ein Ende zu machen, eine gerechte Ordnung zu erlämpfen!“

Die Arbeiter lachten voll Scher, fast respektvoll, zu Muri hinüber. Dessen sonst bleiches Gesicht hatte sich während seines feindschaftlichen Sprechens gerötet. Die Sonne, der sein Gesicht, während er sprach, zugewandt war, leuchtete es und machte es schöner. Murs Augen waren voll Feuer, voll unerbittlichen Hass. „Darum ist unser Krieg ein gerechter Krieg, Genossen!“ lagte er nach einer Pause. „Die Arbeiteropfer, die in diesem Kriege fallen, sind heilig! Die Faust, die in diesem Kriege das Gewehr zu ihrer Befreiung erhoben hat, ist berechtigt, eine gerechte Ordnung zu fordern!“

„Also ist unter Krieg doch Schön?“ lagte der blonde Schlepper Muri sah zu dem begeisterten Jungen hinüber: „Unser Krieg ist gerecht, die Gerechtigkeit ist gut! Die Gerechtigkeit wird uns ein neues Leben geben, unser Denken wird gut und schön! Wir werden das, was man in uns während der harten Zeit der Unterdrückung nicht geachtet hat — Mensch!“ Er stand auf und reckte sich. Unter dem Bod spannten sich die kraftvollen Muskeln. Er lachte fröhlich: „Die Sonne steht an, Genossen!“

Die Rotarmisten standen nacheinander vom Tisch auf, bildeten Gruppen und unterhielten sich über das, was ihnen Muri erzählt hatte.